

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1897 unter Nr. 7437.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 3 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechsgespaltene Kolonne
 sechs oder deren Raum 40 Pfg., für
 Vereins- und Verkaufsanzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr
 vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Ruf 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Neuh-Strasse 2.

Sonntag, den 17. Januar 1897.

Expedition: SW. 19, Neuh-Strasse 3.

Der neue Heiland.

Der Staat — griechisch *Politeia*, und wenn man mit besonderer Feierlichkeit von ihm spricht, auch heute so benannt — der Staat ist nach der einzig wahren Lehre, die endlich zur Herrschaft gelangt ist, in seinem weiteren Sinn Alles: das All, der Gott, der allmächtige, allweise und allgütige Gott; — und in seinem engeren Sinn, fernerhin die Luftschiffahrt noch nicht erfunden ist, das Himmelreich auf Erden. Dieses hat nur einen einzigen Fehler: das Himmelreich ist bewohnt von Teufeln. Infolge der Erbsünde sind die Menschen leider ein grundverderbtes Geschlecht. Zum Glück weiß der Staat sich zu helfen — wozu wäre denn sonst die Allweisheit und die Allmacht? Und was dem gemeinen, kurzfristigen, erbsündebehafteten Menschenverstand als ein Fehler erscheint, ist in Wirklichkeit für den Staat nur der Born allerhöchster Glorie — nur der willkommene Anlaß, seine göttlichen Eigenschaften glorreich zu betätigen. Es giebt nämlich ein Wundermittel, um den sündigen, verderbten, gebrechlichen, irrenden Menschen in einen vollkommenen, unfehlbaren Mustermenschen zu verwandeln: man schreibt ihm einen Titel auf die Stirn und steckt ihn in eine Uniform und in ein Amt. Wenn Gott ein Amt giebt — das haben sündige Geister schon vor einem Jahrtausend entdeckt — wenn Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, den echten wahren Falob von Verstand, den *S t a a t s* verstand. Und wer eine Uniform anzieht, zieht damit einen anderen Menschen an — er wird ein höheres Wesen, er wird ein unfehlbarer Unteroffizier, Richter, Minister, Gendarm. Und wer die heilige Uniform antastet, der hüte sich! Der *B r ä u e r* w i s s e t h e r u m .

Aber warum — so könnte ein, durch die staatliche Gnadenwahl nicht in den Stand der Gottseligkeit erhobenes Menschenkind fragen — aber, wenn der Staat dieses einfache Mittel hat, einen verderbten Sündenlumpen in seinen Gnadenhimmel zu befördern, warum thut er das nicht mit *A l l e n*? Dann bräuhete das Himmelreich auf Erden nicht durch die Anwesenheit so vieler Teufelskinder verunglückt zu werden, die es einer Hölle weit ähnlicher machen als einem Himmel.

Blöddäugiger Einwand! — belehrt uns von seiner olympischen Höhe herab der allweise, allmächtige Gott Staat und Staatsgott — blöddäugiger Einwand! Ohne Schatten kein Licht, ohne Nacht kein Tag, ohne Teufel kein Engel und ohne Teufel in Menschengestalt kein Himmelreich auf Erden. Erst die Aufschwärzung des Teufels läßt die Blüthenweise des Engels in ihrer vollen himmlischen Schönheit erscheinen. Und außer diesem erhabenen ästhetisch-moralischen Grund liegt noch ein niedrig praktischer — trotz seiner Niedrigkeit jedoch hochhebrer Grund vor: diese gemeinen sündigen, von allen Lastern heimgefügten Menschen haben durch ihrer Hände und ihres Hirns Frohnarbeit den ganzen Rader von Staat mit samt seinen uniformirten, betitelten, in Amt und Würde thronenden Engeln auf ihren Knischkältern zu tragen und zu erhalten. Wohl ist die Arbeit etwas Heiliges, allein ihre Heiligkeit besteht darin, daß sie den Staat mit samt seinem Hofstaat von uniformirten und sonstigen Auserwählten das zum Leben Nothwendige schafft. Die Heiligkeit erstreckt sich aber nicht auf die untergeordneten Wesen, von denen die Arbeit geleistet wird.

Indes auch diesen gegenüber ist der Staat in seiner unermeßlichen Güte von den väterlichsten, liebevollsten Gefühlen befeelt und sucht die Gesunkenen, im Sumpf Herumzappelnden emporzuheben, sie zu erlösen aus der Macht des Bösen und aus dem Pfuhl der Sünde.

Im Gottesreich darf der Erlöser nicht fehlen. Der neue Heiland heißt Polizei. Polizei! Alles schweige, jeder neige seinen Tonen nun sein Ohr! Polizei! Weiß das profane Volk, was dieser Name, der jeden Kundigen ehrfurchtsvoll erschauern läßt, eigentlich bedeutet? Der Staat, das All, der Gott ist, wie wir sahen, die *Politeia*, und die *Politeia*, dieses Himmelreich auf Erden, ist bei dem auserwählten Volk des Staatsgottes oder Gott-Staates zur *Polizei* geworden, welches nur die verderbteste, die christlich-germanische Form ist für die heidnische *Politeia*. In dem Banberwort: Polizei, liegt die ganze Geschichte, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes. Die *Politeia* ist bei uns Polizei geworden und in dem Deutschen Reich, dieser Verkörperung des nationalen Ideals ist auch das Polizei-Ideal verkörpert.

Ob das Deutsche Reich eine *Politeia* hat, wissen wir nicht und wir kennen niemand, der es weiß. Wir haben bloß einen Zickackkurs. Doch daß wir eine *Polizei* haben, wer wüßte es nicht? Wer sählte es nicht?

Ja, wir haben eine *Polizei*, und haben wir auch keine ideale *Polizei*, so doch das verwirklichte *Polizei*-Ideal. Man hat gesagt: das Deutsche Reich ist der *F r i e d e*. Wer die Millionen Soldaten und die Milliarden für lebendige und todtbe Kriegsmaschinen betrachtet, kann von gelinden Zweifeln beschliffen werden. Allein wenn wir sagen: das Deutsche Reich ist die *Polizei*, und die *Polizei* ist das Deutsche *R e i c h* — wer will da zweifeln? Wer wagt zu zweifeln?

Der *Polizei* ist im Himmelreich auf Erden die Rolle des *M i t t l e r s* zwischen den Engeln und Teufeln zugefallen. Sie hat den Beruf, zu verengeln, was nicht schon Engel ist. Sie hat die Entscheidung über Gut und Böse, und mit dem Milchmesser in der Hand, prüft sie, nie irrend, die Milch der Käse, Esel und Ziegen, und die Milch der frommen Denkungsart

in Handel, Wandel, Religion und Politik. Mit höherem Spürsinn fahndet sie nach bösen Gedanken und bösen Thaten, und mit einem Eifer, der dem Hochbewußtsein ihrer Tugendmission entspricht, betreibt sie die Jagd auf alle Gedanken und Thaten, die gegen den polizeilichen Tugend-Kodex verstoßen. Kein Winkel ist so versteckt, so abgelegen, in den die Polizeinase nicht hineinröche, — keine Kammer, kein Saal, keine Werkstatt, keine Fabrik, kurz kein Raum, kein Gebiet, in das der Polizeifuß nicht hineinträte, die Polizeihand nicht hineingriffe. Ueberall *Polizei*, und überall die *Polizei* als Tugendwacht. Ueberallhin trägt sie ihre Tugend — sogar auf die Börse, in das Allerheiligste der modernen Gesellschaft. Sie hat die Art gelehrt an die Wurzel des „Giftbaumes“. Freilich auch bloß hingelagt. Wie lange die Art noch liegen bleibt — wir können es nicht sagen; inzwischen aber quält die *Polizei*-Tugend und Tugend-*Polizei* sich damit ab, dem Giftbaum allerhand Heilsäfte zuzuführen, auf daß er in Zukunft nur fromme Zuckerbombons und christlich iheneres Junkerbrot trage — zur Linderung der Noth unserer armen Nothleidenden, die uns so mehr leiden, weil sie nicht arm sind in dem plebejischen, grobsinnlichen Sinne des Wortes.

Furchtlos und sicher tritt die *Polizei* in den Laden des Krämers und scheidet sorgfältig die *M a r g a r i n* b ö c k e von den *B u t t e r s c h a f e n*, die ihren Jecht fromm gezahlt haben an die nothleidenden Gottesmänner und Landjunker — in Gemäßheit des neuen Evangeliums, welches da lehrt: Du sollst dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und dem Junker was des Junkers.

Auf Weg und Steg folgt die Tugend-*Polizei* dem fahrenden *H ä n d l e r* und wehe ihm, wenn er sich nicht in den Schranken der *Polizei*-Tugend hält.

Und nun erst die Moral in dem Verhältnis der *G e s c h l e c h t e r*, das ganz besonders von der Erbsünde heimgefühlt ist und die fetteste Weide des Teufels bildet. *H i e* *R h o d u s*, *h i e* *s a l t a*! Hier ist das dankbarste Feld für die *Polizei*-Tugend und die Tugend-*Polizei*. Hier hat sie zu zeigen, was sie ist. Dem Teufel, der brüllend — manchmal auch, und dann ist er noch gefährlicher; trällernd und singend — einher-schleicht und sucht wen er verschlinge, muß das Handwerk gelehrt werden. Aber die *Polizei* steht auf der Höhe der Situation. Schon vor Jahren hatte sie eine kunstvolle *L a s t e r - F a l l e* verfertigt — die berühmte *l e x* *H e i n z e* — der böse Reichstag jedoch, dessen Majorität damals noch unter der Macht des Bösen war, hat der *L a s t e r - F a l l e* seine Billigung verweigert.

Allein die *Polizei*-Tugend und Tugend-*Polizei* schläft nicht. Mit Hilfe des frommen Zentrums hat sie die alte *L a s t e r - F a l l e* wieder hervorgeföhrt und einige raffinierte Verbesserungen angebracht.

Was nicht reiu und zweifelsohne ist, soll dem Arm der Tugend-*Polizei* verfallen. Freilich so leicht ist die Sache nicht. Soll die *L a s t e r - F a l l e* ihren Zweck vollständig erfüllen, so muß jede, nicht der *Polizei* angehörende Person männlichen und weiblichen Geschlechts vom 15. oder 16. Jahre an unter *Polizei*-Aufsicht gestellt werden, und zwar unter ununterbrochener Aufsicht, was für jede zu überwachende Person etwa zwei polizeiliche Tugendwächter bedeuten würde. Und da die Mutter Natur, welche noch tief in der Erbsünde steckt, manche Mägdlein und Weiblein mit verlockenden Reizen ausgestattet hat, an der die Tugend des Tugendhaftesten leicht zu Fall kommen kann — ist der Weg zur Hölle nicht mit guten Vorsätzen gepflastert? — so gilt es dem Uebel gründlich zu Leibe zu gehen und radikale Maßregeln zu treffen. Für nothwendig erachten wir, daß jedes Mädchen vom 15. Jahre an eherner Beinshienen und einen Brustpanzer trage — und jede, deren Gesicht nicht so gesormt ist, daß es sündige Gedanken der Männerwelt im Reime erstickt, auch eine Maske. Die Herren *H i p p e*, *B a c h e n* und so weiter, die der *Polizei*-Tugend und Tugend-*Polizei* so galant beigesprungen sind, werden gewiß so gut sein, die Anlegung dieser Beinshienen und Brustpanzer zu überwachen; und in den Archiven der Inquisition finden sie gewiß auch Muster zu passenden Gesichtsmasken.

Gerliches Ziel! Allmächtige *Polizei*! Siegreiche Tugend! Das tausendjährige Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte ist im Anzug. —

Horch! Da krächzt eine Nörgelstimme. Offenbar die eines Unzufriedenen, der nicht werth ist, den heiliglich-germanischen Staub und Schmutz auf seinen Reichs-Pantoffeln zu tragen:

„*Q u i s* *c u s t o d i e t* *c u s t o d e m*?“
 „*W e r* *b e w a c h t* *u n s e r e* *T u g e n d w a c h t*?“
 Und aus einer anderen Ecke kichert eine andere Nörgelstimme:
 „*D e r* *s c h w ö r e n d e* *L a u s c h*.“

Politische Ueberblick.

Berlin, 16. Januar 1897.

Aus dem Reichstage. Eine Frage, welche seit Jahren bereits die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigt, fand heute auch im Reichstage die ihrer Bedeutung zukommende Würdigung. Es ist dies die Frage der Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geisteskrante. Bis in die neueste Zeit sind in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Personen als geisteskrank in Anstalten untergebracht worden, von denen es

kaum fraglich war, daß ihre Internirung auf Irrthum, wenn nicht auf schlimmeren Motiven beruhte. Diesem Uebelstande abzuheben bezweckt ein Initialantrag des Abg. Benzmann, der diese Materie reichsgesetzlich geregelt wissen will, und der heute zur Verhandlung stand.

In einer mit reichem Material ausgestatteten Rede begründete der Antragsteller sein Verlangen, womit er auf allen Seiten des Hauses Zustimmung fand. Die Mißstände auf dem Gebiete der Irrenpflege sind so skandalös und so allgemein bekannt und gerichtet, daß schließlich die Redner aller Parteien sich dem Verlangen des Antragstellers angeschlossen. Der Antrag, zu welchem auch der Genosse Stadthagen sprach, welcher neben vielen anderen Fällen, wo gesunde Menschen als Irre behandelt wurden, besonders an die brave und unglückliche Genossin Wabnitz erinnerte, wurde nach mehrstündiger Debatte in einer etwas abgeänderten Form einstimmig angenommen.

Die darauf verhandelten Berichte der Petitionskommission gaben zu einer Debatte keinen Anlaß. Der Bericht der Petitionskommission betreffend Einführung eines Wollzolles kam nicht zur Verhandlung, da sich daran eine sehr eingehende Diskussion knüpfen wird, für welche heute die Zeit bereits zu weit vorgerückt war.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat heute in die dritte Lesung des Lehrerbefreiungsgesetzes. In der Generaldebatte gaben Vertreter aller Parteien die Erklärung ab, daß sie mit wenigen Ausnahmen trotz mannigfacher Bedenken doch im Interesse der Lehrer für das Gesetz stimmen würden. Wie im Vorjahre, so machte auch diesmal ein Theil des Zentrums, dem sich der Konservative Sacl angeschlossen, Verfassungsbedenken geltend, da nach der Verfassung die Regelung einzelner Theile des Volksschulwesens unzulässig sei, weil es bis zum Erlaß eines allgemeinen Volksschulgesetzes bei den bestehenden Bestimmungen bleiben solle. Infolge dessen beantragte Abg. Oppergelt (Z.) verfassungsgemäß eine nochmalige Abstimmung nach 21 Tagen. Das Haus theilte aber diese Ansicht nicht, sondern nahm das Gesetz bereits heute endgültig an.

Gegenüber den Beschlüssen zweiter Lesung hat die Vorlage in der dritten Beratung noch einige Abänderungen erfahren. Zunächst wurde einem Antrage Dr. P o h m a n n (natl.) gemäß beschlossen, den Lehrern auch diejenige Zeit als öffentlichen Schuldienst anzurechnen, während welcher sie an einer Anstalt thätig gewesen sind, welche vertragmäßig die Vorbereitung von Jöglingen für die staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten übernommen hat. Sodann wurde auf Antrag der Abg. F r i m e r (L.) und Dr. O p p e r g e l t (Z.) der von der Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen handelnde § 11 dahin abgeändert, daß den Lehrern, die erst nach Inkrafttreten dieses Gesetzes in den öffentlichen Volksschuldienst übertreten, bis zum Höchstmaß von zehn Jahren diese Dienstzeit oder ein Theil derselben angerechnet wird, soweit als ein Beitrag von jährlich 270 M. bezw. 120 M. für diese Zeit an die Alterszulagekasse (in Berlin an die Schulkasse) nachgezahlt wird. Der Stadt Berlin wurde die Befugniß zugesprochen, bei der Anrechnung jener Dienstzeit über das Höchstmaß von zehn Jahren hinauszugehen und auf die Einzahlungen an die Schulkasse ganz oder theilweise zu verzichten. Schließlich nahm das Haus noch bei den Uebergangsbestimmungen einen Antrag des Abg. v. T e p p e r - L a s t i (freik.) an, wonach die bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes angestellten Lehrer, die unter dem alten Befoldungsmodus bleiben, sich also den neuen Vorschriften nicht fügen wollen, nicht schlechter gestellt werden dürfen, als sie sich nach diesem Gesetz sehen würden. Am Montag beginnt die Etatsberatung.

Herr v. Böttcher, der „Bislanzler“, ist unzweifelhaft ein sehr liebenswürdiger und sehr gewandter Mann, der sich auch im manche der vielen Materien, die er behandeln muß, recht gut hineingearbeitet hat. Er gehört nicht zu den Rüpeln und Nichtswissern der Bismarck'schen Schule. Er ist stets verständlich und höflich und kann nicht schroff Nein! sagen. Aber auch nicht Ja. Und daß er Weibes nicht kann, ist gerade, was an ihm zu tabeln ist. Er hat keine eigene Meinung und keinen eigenen Willen — er ist kein Staatsmann, sondern ein Staatsdiener, oder richtiger ein Staatsbedienter. Andere sind der Staat, und diesen Anderen dient er ohne eigenen Willen, ohne eigene Meinung. Sein fremdbildiges harmloses Wesen hat häufig unsere Kritik entwaflnet. Wenn wir aber den byzantinischen Lob-Dithyrambus betrachten, den ein durch seine Lobhudeleien aktiver Staatsmänner beachtligtes Berliner Faktotum eines mitteldeutschen „demokratischen“ Organs dieser Tage auf Herrn v. Böttcher losgelassen hat, so erscheint uns das eine ebenso große Verübung an der Wahrheit wie an dem guten Geschmack.

Die Pest in Indien zwingt alle europäischen Staaten zu Abwehrmaßregeln. Heute liegen hierüber einige Meldungen vor und zwar aus Petersburg wird telegraphirt:

Der Minister des Innern hat zur Beobachtung der Pestepidemie Verzte nach Persien und besonders Teheran entsandt. Sollte die Pestepidemie in Persien, Afghanistan oder Kaschgar auftreten, so wird, wie der „Regierungsbote“ meldet, die betreffende Grenze geschlossen werden.

Aus Konstantinopel meldet eine Depesche: In diplomatischen Kreisen greift die Meinung Platz, daß die Maßregeln der Pforte keine genügende Gewähr gegen eine Verschleppung der Pest bieten und daher Schritte der Mächte zur Sicherstellung eines ernstlichen Vorgehens notwendig werden dürften.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Aus Preusslan wird uns geschrieben: Der Zigarrenmacher Gustav Berenzberger wurde von der Strafkammer des Landgerichts Prenzlau am 7. Januar wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung eines Beamten zu einer Gesamtkstrafe von 4 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Die Majestätsbeleidigung war in Zehntel in einem öffentlichen Lokale geschehen.

Dem Hannov. Volksm. entnehmen wir die folgende interessante Nachricht: Wegen Majestätsbeleidigung ward am 12. Sept. v. J. die

Chefran Johanne Binnemann von hier zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung sollte eine verhältnismäßig schwere gewesen sein, so daß der Staatsanwalt sich veranlaßt sah, 1 1/2 Jahre zu beantragen. Die Verurteilung war seiner Zeit auf Grund der Angaben einer Denunziantin, der Arbeiterfrau Louise Fuhrmann, die mit der Frau Binnemann verheiratet war, erfolgt. Da die Verurteilung sich nicht bewahrte, die von der Denunziantin bezugten Ausdrücke gebraucht zu haben, so setzte sie alle Bemühungen um eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu erniedrigen, was auch gelang. Vorigen war nun abermals Termin, in dem die Beschuldigte kostenlos freigesprochen ward. — Und die Denunziantin und Beugin Fuhrmann? —

Nuß Altona wird uns geschrieben: Wegen Majestätsbeleidigung wurde vom Altonaer Landgericht der Arbeiter Stabenow zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Als er eines Abends wegen Unfugs verhaftet wurde, soll er sich den Schutzleuten gegenüber in despektierlicher Weise über den deutschen Kaiser ausgesprochen haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Selbst die Vertreter der Presse durften derselben nicht beiwohnen.

Deutsches Reich.

— Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe wird am Montag, den 15. Februar, wiederum in Berlin im Steinbau des Zirkus Busch abgehalten werden. —

„Berliner Korrespondenz“ contra „Wirtschaftspolitische Blätter“, oder die Regierung contra Bündler, oder Völkler contra preussische Stock-Junker, oder u. s. w. Das amtliche Organ des Bundes der Landwirthe, die „Wirtschaftspolitische Blätter“, hatten schon einmal von einem Gegenstand geredet, der zwischen der preussischen und der Reichsregierung beistehe. Die „W. B.“ hatte das in Abrede gestellt. Darauf hatte das Bündlerblatt seine Behauptung wiederholt und sie durch die Stellung einzelner Ressorts zu der Handwerkerorganisations-Vorlage und zu der Vörsenreform zu beweisen versucht. Die „W. B.“ erklärt nun, daß an dem Gerede nicht ein wahres Wort sei. Also hätten die Bündler wieder einmal gestunken, nur um dem verhassten Völkler ein zu versehen. —

— Gegen die Dampfersubvention wendet sich Herr Achendorff, einer der Hauptlinge des Bundes der Landwirthe in der „Korr. d. B. d. L.“ Seine langen Ausführungen schließt er folgendermaßen ab:

„Die Subventionsvorlage beschäftigt zur Zeit die Budget-Kommission des Reichstages; es ist zu hoffen, daß die Entscheidung in absehendem Sinne ausfällt, denn, wie wir gesehen haben, nützt die Subvention in keiner Weise dem deutschen Wirtschaftsleben; die Millionen aus Reichsmitteln werden „pro nihilo“ gepostet, und zweitens werden durch dieselbe andere Schiffahrtsunternehmen, die heute in freier Konkurrenz die deutsche Flagge in fernem Meeren führen, auf das schwerste bedroht.“

— Die Preis-Diskussion über die volkshämlichen Universitätskurse gehen weiter. Wir haben keine Veranlassung, uns in diese Debatten weiter zu mischen, möchten aber doch gegenüber der „Frankf. Ztg.“ bemerken, daß wir nicht der Ansicht sind, daß die Sozialwissenschaftler in diesen Kursen behandelt werden sollen. Dies würde zu unvermeidlichen Meinungen zwischen Lehrern und Schülern führen und deshalb schon aus pädagogischen Gründen zu verwerfen sein. Volkshämliche Universitätskurse werden nur dann erprießlich wirken können, wenn sie die Behandlung der Wissensgebiete ausschließen, die von dem Klassenkampf berührt werden. Das dies im Interesse aller Theile liegt, haben die Wiener Hochschulkurse praktisch erwiesen. In Berlin, wo die Gegenstände schärfer sind, ein anderes System zu wählen, empfiehlt sich nicht. —

— Dem Prozeß Tausch widmen die „Hamb. Nachr.“ einen Leitartikel, hauptsächlich wohl zu dem Zwecke, um den folgenden Satz unterzubringen:

„Wir glauben nicht, daß Fürst Bismarck und Herr v. Tausch jemals in Bekürzung gekommen sind und daß der erste Reichskanzler den unter ihm angeblich eine Rolle spielenden Brammen auch nur vom Ansehen gelangt hat.“

Etwas entschiedener wäre die Erklärung bedeutungsvoll, so aber läßt sie wie die üblichen offiziellen Dementis alle Deutungen zu.

— Die Nachricht von der Begnadigung des Politikers Lorenz in Altdamm hat seinerzeit Aufsehen erregt. Lorenz war, wie erinnerlich, wegen Mißhandlung eines Gefangenen zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt, aber nach Einreichung eines Begnadigungsgesuches seitens seiner Verwandten und der Altdammer Behörde von Rangard, wo er zur Verbüßung seiner Strafe interniert war, entlassen worden, nachdem er erst acht Tage dort gewirkt hatte. Lorenz hat seitdem, wie der „N. Stett. Ztg.“ jetzt gemeldet wird, in Swinemünde gelebt. Er wurde am Tage vor Neujahr nach Stettin beordert. Gleich darauf wurde ihm der Befehl, daß seine ursprüngliche Strafe in eine Gefängnisstrafe von neun Monaten umgewandelt worden sei.

Neunkirchen, 14. Januar. (Frankf. Ztg.) In dem hiesigen Organ des Freiherren v. Stamm, der „Saar- und Bliesz.“, war in einem Artikel vom 2. September v. J. behauptet worden, der bekannte Pastor Köhlsch in Sangershausen, der seinerzeit von Freiherren v. Stamm verklagt worden war, sei durch das Gericht als „Verleumder“ gekennzeichnet worden. Diesetwegen hat Pastor Köhlsch gegen den als verantwortlich zeichnenden Herausgeber der „Saar- und Blieszeitung“ Privatklage wegen Beleidigung angestrengt. Das Schöffengericht Neunkirchen hat nun den Beklagten zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt, dem Kläger auch Urtheilspublikationsbefugnis in der „Saar- und Blieszeitung“ und der „Saarbrücker Zeitung“ zugesprochen.

Stuttgart, 15. Januar. (Eig. Bericht.) Der Duellant, Legationssekretär Freiherr v. Wangenheim, ist gestern aus dem Katharinenhospital in Stuttgart nach Bläggiger Kar als geheilt entlassen worden. Graf Ullrich liegt noch schwer darnieder. — Nun kann also das in Aussicht gestellte weitere Duell des Edlen v. Wangenheim beginnen.

Die eingelegte Revision des früheren Reichstags-Abgeordneten Frhr. v. Münch gegen das ihm entmündigende Urtheil des Amtsgerichts Hord kommt in den Tagen vom 18. bis voraussichtlich 22. d. M. vor dem Landgericht in Ostroff zur Verhandlung. Prof. Fürstner aus Straßburg soll zur Begutachtung des Geisteszustandes des Herrn v. Münch hierzu berufen werden.

Frankreich.

— Im Präsidium der französischen Deputirten-Kammer sät nun auch ein Sozialist. In der Sitzung vom 14. d. M. wurde als vierter Schriftführer der Sozialist Jourde gewählt.

Paris, 15. Januar. Der Abgeordnete des Kriegs-Departements, Julien Dumais, hat den Justizminister von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, eine Interpellation über die Mißbräuche bei der gerichtlichen Anthropometrie und der Untersuchungshaft an ihn zu richten. Die Veranlassung hierzu ist die Verhaftung des sozialistischen Deputirten Chauvin, die vor einiger Zeit bei den Unruhestörungen in Carmaux erfolgte. —

Paris, 15. Januar. Die Zeitungen theilen mit, daß der Kriegsminister den Handelsminister um Entsendung sämtlicher weiblicher Telegraphenbeamten aus den Telegraphenämtern zu ersuchen beabsichtigt, wo auch Soldaten zum Dienst herangezogen werden. General Billot soll die Armeekorps-Kommandanten aufgefordert haben, eine Liste über die in Frage kommenden Telegraphenämter von Paris und der Provinz anfertigen zu lassen. —

Paris, 16. Januar. Dem Vernehmen nach wird der Minister des Innern in der Kammer eine Vorlage zur Ergänzung des Gesetzes betreffend den Aufenthalt der Ausländer in

Frankreich einbringen. Danach sollen die Ausländer nicht allein gehalten sein, sich Aufenthaltsscheine ausstellen zu lassen, sondern dieselben auch wirksam zu lassen, so oft sie die Aufenthaltsgemeinde wechseln.

Paris, 16. Januar. Das beratende Komitee des Arbeitsministeriums hat sich für die strafgerichtliche Verfolgung der Nordbahngesellschaft wegen Anwendung ungegesetzlicher Tarife ausgesprochen. —

Paris, 16. Januar. Ein neuer Panama-Standal ist gestern im Pariser Gemeinderath entzündet worden. Bei der Verbindung von öffentlichen Bauten haben die Municipalbeamten seit Jahren einige Unternehmer gegen schweres Geld bevorzugt, indem sie denselben die Kostenaufschläge ihrer Konkurrenten übermittelten. Außerdem ist die Stadtkasse durch diese Beamten um mehrere Millionen geschädigt worden. Der „Matin“ fordert den Präsesen auf, sofort eine strenge Untersuchung einzuleiten.

England.

London, 16. Januar. Heute Nachmittag fand im Mansion House unter dem Vorsitz des Lordmayors eine Versammlung zur Beratung der durch die Hungersnoth in Indien geschaffenen Lage statt, der auch der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, sowie der Herzog von Connaught und der Herzog von Cambridge anwohnten. Der Herzog von Connaught brachte einen Beschlusentwurf ein, in welchem über die seitens der indischen Regierung ergriffenen Maßregeln Befriedigung ausgesprochen und die Pflicht des Publikums, dieselben durch wohlthätige Beiträge zu unterstützen, anerkannt wird. Hierauf wollte der Sozialist Hyndman einen Antrag einbringen, dahingehend, daß der Staatssekretär die monatlichen Transfersungen auf den indischen Staatsschatz ein Jahr lang einstellen und dieses Geld den Hungernben zuwenden solle. Der Lordmayor widersetzte sich dem Rufmann Hyndman's. Als dieser auf seinem Vorhaben weiter bestand, wurde er unter dem Beifall der Versammlung, während einige im Hintergrunde des Saales befindliche Gesinnungsgenossen desselben zischten, aus dem Saale gewaltsam entfernt. Darauf wurde der vom Herzog von Connaught vorgeschlagene Beschlusentwurf angenommen. —

Italien.

Rom, 14. Januar. (Eig. Bericht.) Die Crispi'sche Journalistik fährt fort, die Auflösung des Abgeordnetenhauses, an welcher jetzt kaum mehr gezweifelt werden kann, als unberechtigt und schädlich darzustellen. Ihr hauptsächlichstes und letztes Argument ist immer das, daß die Auflösung einzig und allein den „extremen Parteien“ Vortheil bringen würde. Da diese Auffassung auch von einem Theile der Anhänger des jetzigen Ministeriums getheilt wird, so hat di Rudini geklagt, durch Maßregeln gegen das sozialistische Vereinswesen darzutun, daß es ihm nicht darum zu thun sei, die „extremen Parteien“ zu begünstigen. In diesem Sinne hat der Ministerpräsident in diesen Tagen im Senat geäußert, da das italienische Wahlrecht ein Vordringen der zahlreichsten Bevölkerungsklasse begünstige, so sei eine feste konservative Politik notwendig, um dem Vordringen der auf diese Klasse sich stützenden Parteien Einhalt zu thun. In der That wird niemand im Ernste behaupten wollen, daß di Rudini die Kammer den Sozialisten und den Radikalen zu Gefallen auflösen wolle. Wenn er sie auflöst, so folgt er dem Gebote der Selbsterhaltung, weil er einsieht, daß die gegenwärtige Kammer trotz ihrer augenblicklichen Prägnanzkeit ihn, weil sie unter Crispi's Einfluß gewählt worden ist, keinerlei Sicherheit für die Zukunft biete. Außer dem persönlichen Interesse des Ministeriums di Rudini kommt aber für die Kammerauflösung auch ein moralisches Interesse in Betracht. Das gegenwärtige Abgeordnetenhause hat sich seinerzeit nicht nur in allen Stücken mit der inneren und auswärtigen Politik Crispi's identifiziert, sondern sie hat auf jeden Versuch, die schweren Anlagen gegen die persönliche Ehrlichkeit Crispi's im Parlamente zur Sprache und zum Austrag zu bringen, durch den Uebergang zur Tagesordnung vereitelt. Nicht infolge einer Abstimmung dieser Kammer, sondern unter dem Drucke der Thatfachen selbst ist Crispi's seinerzeit zurückgetreten; es ist nicht mehr als billig, daß die von ihm geschaffene Kammer ihm jetzt nachfolge. Auf das Crispi'sche Mandat kann nicht gewartet werden, denn da sie erst vor zwanzig Monaten gewählt ist, würde sie noch länger als drei Jahre zu tagen haben, also etwa dreimal so lange, als die Durchschnittsdauer eines italienischen Ministeriums beträgt. Ueber die Auflösung wird das Ministerium nach der Verlegung des Senats Beschlus fassen. Nur zwei von den Ministern sind gegen die Auflösung. Am lebhaftesten wird dieselbe von dem Minister für Sizilien, Cabronchi, befürwortet, der sich in seinem Kampfe gegen die verrotteten und verfaulenden Gemeinde-Verwaltungen in Sizilien durch die mit diesen verbündeten Crispi'schen Parlaments-Abgeordneten der Insel auf Schritt und Tritt gehemmt sieht.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Januar. („Kreuztg.“) Seit dem Petersburger Aufstande der Fabrikarbeiter im Sommer des vorigen Jahres macht sich nicht nur in den Kreisen der Regierung, sondern theils auch in denen der Arbeitgeber das Bestreben, Reformen einzuführen, geltend. Allerdings traten damals Mißstände in einer Weise zu Tage, die eine Fortführung des bisherigen Zustandes unmöglich machten, wollte man nicht den Vorwurf der Barberei als berechtigt erscheinen lassen. In Polen ist nun der Fürst Paslewitsch, welcher dort ausgedehnte Schreibpapier-Fabriken besitzt, mit einer Besserung der Lage seiner Arbeiter bereits selbstständig vorangegangen. Er hat, wie sein leitender Direktor Stul'schinski in der „Torgowo-Promyschlennaja Gasete“ mittheilt, die Arbeitsdauer, die im allgemeinen im Jarenreiche über 15 Stunden beträgt, auf 8 Stunden beschränkt. In der erwähnten Zuschrift wird ausgeführt, daß die verkürzte Arbeitsdauer keinerlei Nachteile für den Fabrikbetrieb mit sich bringe und daß das gleiche wie bisher mit denselben Kosten geleistet werde.

Inzwischen arbeitet die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Reform der Fabrikgesetzgebung im Stillen weiter und hofft, in nicht zu langer Zeit ihren Entwurf dem Reichstathe vorzulegen. Geht dort alles glatt von statten, so kann Rußland bereits im Sommer ein neues, die Arbeiterverhältnisse regelndes Gesetz besitzen, dessen Einführung hoffentlich mit mehr Sachkenntnis erfolgt, als solches sehr häufig im Jarenreiche der Fall zu sein pflegt. —

— In Zarstojje Sselo soll sich ein fürchterliches Verbrechen ereignet haben. Der Zar bemerkte im Park einen Gärtner, der dort arbeitete. Er winkte ihm, näher zu kommen. Dies hatte ein Wachhabender des Zaren nicht bemerkt, sondern glaubte, als er den Mann eiligt auf den Zaren zulaufen sah, er könne diesen bedrohen. Deshalb schoß der Mann auf den Gärtner, der sofort tot zusammenbrach. Der Zar soll sich infolge dieses Vorfalles in großer Erregung befinden. Wie herablassend nach allen, was man von der Aientatsucht in der Jarenfamilie weiß, kann vorstehende Nachricht wahr sein. Gegen ihre Richtigkeit spricht bloß der Umstand, daß sie als eine St. Petersburger Privatdepesche des „Lokal-Anzeiger“ vom 15. d. M. aufsteht. Wir glauben nicht, daß die russische Telegraphenzensur eine solche Meldung befördern lassen würde. —

Bulgarien.

Sofia, 16. Januar. Der Appellationsgerichtshof bewilligte heute das Gesuch des im Stambulow-Prozeß verurtheilten Tifelschew, daß er gegen eine Kaution von 25 000 Fr. in Freiheit gesetzt werde. —

Türkei.

— Die Wahlen für die kretische National-Versammlung sind auf den 8. März festgesetzt worden. —

Amerika.

Washington, 16. Januar. Der Senator Sherman, der unter der Präsidentschaft Mac Kinley's den Posten des Staatssekretärs be-

kleiden wird, hat am 28. Februar vorigen Jahres im Senat eine Rede gehalten, in der er erklärte, er würde sich freuen, Kuba von Mexiko, aber nicht von den Vereinigten Staaten annektirt zu sehen. Wenn aber die Grenzthemen auf Kuba fortgesetzt werden sollten, würde nichts die Vereinigten Staaten abhalten, die spanischen Barbaren zu vertreiben. —

Washington, 16. Januar. Der Abgeordnete Stenger brachte im Repräsentantenhause einen Gesetzentwurf ein, wodurch ein Kredit von 200 Millionen gefordert wird, um Kuba für die Vereinigten Staaten anzukaufen. —

Rubanisches. Eine aufsehenerregende Meldung aus Havana bringt Hochfort's „Intransigent“. Die Spanier erlitten vor den Mauern von Santa Clara eine blutige Niederlage. Sie verloren 900 Tode und Verwundete, 18 Kanonen und 5000 Gewehre. 1000 Spanier wurden gefangen genommen. Die Insurgenten hatten 1500 Tode und Verwundete. Maximo Gomez marschirt mit 18 000 Mann gegen Havana. — Santa Clara ist die Kopfstation der Eisenbahn, die von Havana nach dem Osten der Insel fährt.

Aus Madrid wird dagegen depechirt: Die Nachricht, daß die Aufständischen die Stadt Santa Clara erobert hätten, ist falsch. Dieselben haben einen Angriff auf das Dorf Buenavista in der Provinz Santa Clara unternommen, sind aber zurückgeschlagen worden. —

Reichstag.

154. Sitzung vom 16. Januar 1897. 1 Ubr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher und Kommissarien. Zur Beratung liegt der am 7. Dezember 1895 eingebrachte Antrag der beiden Volksparteien (Lengmann u. Gen.):

Die verhandelten Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Aufnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geistes- und Kranke reichsgesetzlich geregelt wird.

Abg. Lengmann (fr. Sp.): Die gähnende Leere, die mir hier auf der Tribüne aus dem Sitzungssaale entgegenstrahlt, bedauere ich sehr, nicht sowohl wegen meines Antrages, als weil sie wiederum beweist, welches geringes Interesse die eigentlichen Kulturstaaten des Volkes bei seiner Vertretung finden. (Hört, hört!) Der Antrag hatte seine unmittelbare Veranlassung in dem Mexikaner-Prozeß, in welchem ich als Verteidiger mitwirkte. Ich werde jedoch weder bei dieser Gelegenheit den Prozeß breittreten, noch eine Kulturkampf-Rede halten, denn mein Antrag braucht sich auf Einzelfälle überhaupt nicht zu stützen; das Bedürfnis, an diesem wichtigen Punkte die Medizinalreform endlich einmal anzugreifen, steht fest. In den Einzelstaaten ist die Materie bloß in Sachsen-Weimar befruchtend geordnet; daneben ist eine gleichfalls vorzügliche Verordnung in Württemberg 1894 ergangen. Ueberall sonst im Deutschen Reich hat man sich mit gelegentlichen Verwaltungsverordnungen begnügt. Ein stabiler Zustand kann nur durch ein einheitliches Gesetz geschaffen werden. In Preußen z. B. hat man die 1895 aus Antrag des Mexikaner-Prozesses erlassene ausfällige Verordnung bereits wieder zu ändern sich veranlaßt gesehen, ein Beweis, wie mühsam es um solche Verordnungen bestellt ist. Zur Zeit besteht die Möglichkeit, geistig völlig Gesunde jahrelang in Irrenhäusern festzuhalten. Was in Rußland durch Verbannung nach Sibirien, in Frankreich früher durch die Letros de cachot erreicht wurde, das kann man in Deutschland dadurch erreichen, daß man den unbeherrschten Personen die Pforten der Irrenhäuser öffnet, die sich viel schwerer öffnen, wenn es sich darum handelt, die Eingesperrten wieder herauszugeben. In meiner Praxis gerade auf diesem Gebiete habe ich trotz meiner anfänglichen Skepsis doch zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß die Opfer schlechter Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft in großer Anzahl in den Irrenhäusern festgehalten werden, ohne daß an ihrem gefunden Geisteszustand zu zweifeln wäre. In vielen Fällen entscheidet hier leider gar nicht die hygienische Psychiatrie, sondern allein die polizeiliche Zweckmäßigkeit, welche Leute, die wiederholt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder wegen mehrfacher Zerrsperrereien u. dgl. bestraft sind, als geisteskrank in die Irrenhäuser abführt. Eine neuerdings erschienene Broschüre stellt sehr anschaulich die traurigen Fälle zusammen, in welchen geistig normale Personen, die aber unbeherrschbar geworden waren, in die Irrenhäuser gebracht wurden und sich erst nach jahrelangen Anstrengungen befreien konnten. Redner zitiert die Fälle des Rentier Beckmann-Altona, des Kaufmanns Traal-Hamburg, des Oberbürgermeisters Hegelmaier Heilbronn, des Morris de Jonge; erwähnt auch, daß der Arzt Karl Robert Mayer, der Entdecker des mechanischen Wärme-Äquivalents, jahrelang als größtmäßig im Irrenhause interniert war, und auch der wegen Transsicht bei den Mexikanerbrüdern eingesperrte schottische Geistliche Forbes sei seiner festen Ueberzeugung niemals ein Irrenhaus gewesen ist. Unschädliger geht Redner auf den Fall eines Herrn Feldmann ein, den seine ehebrüchige Frau als Geisteskranken in ein Irrenhaus schaffen ließ, sowie den Fall eines Arbeiters Lorenz, den der Landtags-Abgeordnete Dr. Näglinger im bayerischen Landtag zum Gegenstande der Erörterung gemacht hat. Lorenz sei in Wien, wo er gelegentlich der Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck gewirke, auf eine von ihm gemachte Erfindung bezügliche Akten in den Wagen des Fürsten Bismarck warf, und weil er behauptete, daß aus diesem Anlaß Fürst Bismarck noch in seiner Schuld stehe, verhaftet und für irrsinnig erklärt worden, ohne es zu sein. Solcher Fälle seien also eine Menge vorgekommen und sie kämen noch täglich vor. Meiner Antrag hat keine Bedeutung in sich. Die Frage muß wegen ihrer großen Bedeutung auch von der Volksvertretung gründlich erörtert werden.

Das römische Recht ist in diesem Punkt viel humaner gewesen als das deutsche Recht im christlichen Mittelalter, welches den Wahnsinn als Teufelswerk und die Irrenanigen als Höllensöhne betrachtete. (Widerpruch im Centrum.) Sie hätten mich nicht provozieren sollen. Hat doch der Kreisphysikus Dr. Cappelmann in dem Mexikaner-Prozeß ausgesprochen, daß die Hypnose unweifelhaft von Dämonen herrühre. (Weiterkeit.) Die mittelalterlichen, rechten Anschauungen, daß die Geisteskranken nicht sowohl Kranke als vielmehr Verbrecher sind, spuken allerdings noch heute in manchen Köpfen. Das Schlimme ist, daß um den Irren sich heute zwei Jähren freieren, die Juristen und die Irrenärzte, und daß darüber der Irre oft um sein ganzes Recht gebracht wird. Das übrigens die Irrenanstalts-Ärzte selbst gar nicht selten in Wahnsinn fallen und vielfach in diesem Zustand weiter amtlich thätig sind, bis der Wahnsinn unabweisbar zum Ausbruch kommt, also das größte Unheil anrichten könnten, läßt sich auch mit Beispielen belegen. Eigenthümlicher Weise hat auch der Kongreß der Irrenärzte in ungerechtfertigtem Unschuldhaftigkeitsglauben an sich selbst gegen jedes Verlangen in der Richtung meines Antrages protestirt; er steht den gegenwärtigen Zustand als vorzüglich an und verlangt nur für die Irrenärzte noch mehr Vertrauen, und das in einer Zeit, wo die Gerichtsprozeduren dieser Art sich zu häufen begonnen haben! Der auf jenem Kongreß zu Tage getretene Unschuldhaftigkeitsglauben hat also gar keine Grundlage. Wir sind sonst stolz darauf, an der Spitze der Kultur zu marschieren; hier marschirt Deutschland in der Nacht, allein mit Rußland zusammen, in ganz Europa. Jedem Internirten, gleichviel ob bereits entmündigt oder nicht, müßte sofort ein Kurator bestellt werden, mit dem er frei verkehren kann. Die Ausnahme in der Anstalt muß an größere Kantelen als jetzt gebunden werden; es darf nicht mehr das Zeugnis eines Arztes — und wäre es auch ein Kreisphysikus — und nicht mehr das polizeiliche Aktes genügen. Ein Kollegium aus Ärzten, Juristen und Laien müßte über die Aufnahme befinden. Die Irren müssen in der Lage sein, sich mit ihren Angehörigen und Berathern allein, ohne Aufsicht des Irrenarztes, besprechen zu können. Nur auf diese Weise wird es den zu Unrecht Eingesperrten möglich werden, ihre Befreiung zu betreiben; und das ist für jetzt das dringendste. Kommt keine Vorlage, dann werden wir selbst mit einem durchgearbeiteten Entwurf im nächsten Frühjahr erscheinen und immer wieder damit kommen, bis der Mann fällt; wir werden nicht ruhen und nicht taffen, bis dieser erste

winzige Schritt erfolgt ist. Ich appellire an das Herz und das Verantwortungsgefühl des Reichstages im Namen der Armen der Armen, der Geisteskranken. (Beifall.)

Vom Abg. Kruse ist ein Abänderungsantrag eingebracht, in dem Antrag Benzmann zu folgen:

„Baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, der Grundzüge feststellt, wodurch die Aufnahme, die Aufenthaltverhältnisse und die Entlassung von Geisteskranken in resp. aus den Anstalten reichsgesetzlich geregelt wird.“

Abg. Jacobsohn (L.) unterstützt lebhaft den Wunsch des Antragstellers, daß dem Antrag entsprechend baldigt diese bringende Materie reichsgesetzlich geordnet werde. Seine Partei werde daher dem Antrag Kruse, der eingehender und weitergehend sei, zustimmen.

Abg. Kruse (noll.): Herr Benzmann hat selbst zugegeben, daß eine große Anzahl von den von ihm verworbenen Fällen zweifelhaft ist. Er wirt den Kerzen vor, daß sie sich für unfehlbar halten. Er hat sich selbst heute als nicht weniger unfehlbar hier hingestellt. (Sehr richtig.) Jedemfalls ist es in keinem der von ihm angeführten Fälle mit Sicherheit nachzuweisen, daß zivilrechtlich eine Freiheitsberaubung stattgefunden hat. Ich empfehle deshalb dem Reichstage, an Stelle des Benzmann'schen meinen Antrag anzunehmen, den ich für besser halte.

Abg. Stadthagen (Soz.): Den Ausführungen des Abg. Benzmann habe ich nur wenig hinzuzufügen. Die übergroße Mehrzahl der wegen angeblichen Irrens in Irrenhäuser gesteckten Personen in Preußen wird mit oder ohne Requisition der Polizei dort aufgenommen und rechtswidrig zurückgehalten. Sings es nach den Ansichten der Irrenärzte, so bleibe es bei den bestehenden Zuständen und entschieden sie allein, ob ein Kranker in die Anstalt aufgenommen werden soll oder nicht. Neben ergänzt die von dem Abgeordneten Benzmann angeführten Fälle, in denen Personen ohne zureichenden Grund für irrsinnig erklärt wurden. Wiederholter Widerstand gegen die Staatsgewalt, Rechtsbarei nicht allein, sondern auch die sogenannte Kleptomane reicher Leute führen ins Irrenhaus. Die amtlichen Irrenärzte entlassen bei Feststellung der Geisteskrankheit eine geradezu gemeingefährliche Thätigkeit. Wie ungeheuerlich die Leistungen mancher Ärzte auf diesem Gebiete sind, beweist die Amnestierung eines Berliner Geisteskranken, der auf ein Paar von ihm gebrauchte Ausdrücke hin, wie „Küßlingsgefäß“, ein jedem den Dingen Näherstehenden verständlicher Ausdruck, von dem gerichtlichen Psychiater als mit beginnendem Querslantenwahn behaftet bezeichnet wurde. Hierher gehört auch das Verfahren der Polizei und der Charité gegen die sozialdemokratische Näherin Fräulein Wabnig. Wie Herr Kruse dazu kommt, gegenüber diesen Thatsachen zu behaupten, daß kein Fall unrichtiger Freiheitsberaubung nachgewiesen ist, ist mir unerklärlich. Der in Preußen bestehende Zustand, daß die Briefe an Irren zurückgehalten werden, ist gesetzwidrig. Die preussische Regierung hat sich ja allerdings dazu aufgeschwungen, für die Inspektion und Ueberwachung der Irrenanstalten, in denen jährlich 100 000 Irre festgehalten werden, die kolossale Summe von 8000 M. auszugeben; ein Irrenarzt, der von dieser Thatsache hört, würde vielleicht auf Einzel an Zurechnungsunfähigkeit der Urheber dieser Maßregel schließen. (Weiterer.) Auf solche Weise kann man dem himmelstreichenden Mißstand in Preußen nicht belfommen. Der Verkehr mit der Außenwelt muß den Irren erlaubt bleiben; der gegenwärtige Zustand, wonach in Preußen jeder auf Antrag zweier Ärzte oder des Entachtens eines Arztes oder auf Requisition der Polizei dauernd ins Irrenhaus gesperrt werden kann, ist zweifellos rechtswidrig; an diesem gesetzwidrigen Zustande hat auch die Verordnung von 1895 gar nichts geändert. Das Kriterium der Gemeingefährlichkeit ist viel zu elastisch. Wir leben in Preußen allerdings in einem Polizeistaat. Solange wir keine wirkliche Beamtenverantwortlichkeit haben, helfen uns die besten Gesetze nichts. Im Verordnungswege haben allerdings die Unterbeamten die Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen und die Schuld trifft diejenigen, die die gesetzwidrige Verordnung erlassen haben. Auch die Anzeige solcher Fälle hat meist keinen Erfolg. Der Staatsanwalt hat in einem solchen Falle kurzweg behauptet, eine widerrechtliche Freiheitsberaubung liege nicht vor. Herr Benzmann und ich haben ja nur einige besonders prägnante Fälle angeführt. Diese Zahl ließe sich sehr bedeutend vermehren. Erst 1895 hat man preussischerseits angeregt, daß wenigstens in jedem einzelnen Falle das Entmündigungsverfahren eingeleitet wird. Bei der Ueberwachung und Beaufsichtigung und zur Entscheidung über die Dauer des Aufenthaltes muß die Kontrolle durch Ärzte und Laien gemeinschaftlich ausgeübt werden. Auch darf nicht das Gutachten eines ganz bestimmten Arztes verlangt werden. Meine Partei wird für den Antrag Kruse stimmen, der wenigstens das notwendigste auf diesem Gebiete ändern will. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Schmidt-Warburg (Z.): Meine Partei steht auf dem Standpunkte, daß der Antrag Kruse den Vorzug verdient; er ist einerseits ausgebeuteter, andererseits eingeschärfter, indem er nur die Grundzüge reichsgesetzlich regeln, die Ausführungsbestimmungen aber der Landesgesetzgebung überlassen will. Das die ärztlichen Professoren sich thätig für so ziemlich unfehlbar halten, ist ebenso sicher, wie daß sie es nicht sind. In dieser Beziehung sind mir namentlich die Ausführungen des Abgeordneten Stadthagen sehr beherzigendwerth erschienen. Man sollte vor Gericht mehr Zeugen vernehmen, dann würden weniger Verstöße dieser Art vorkommen. Sehr interessant wäre es, wenn auch die Regierung eine Aeußerung thäte; Herr v. Bötticher ist ja amnest. (Der Staatssekretär macht eine Handbewegung, welche auf die schwache Befegung des Saales hindeutet.) Ja, an der schwachen Befegung sind wir nicht schuld; bei den großen liberalen Parteien sah vorhin nur ein Mann, während bei mir im Zentrum eine ganz häßliche Befegung ist. (Große Weiterer.) Die kleine, gegen uns gerichtete Spitze hätte Herr Benzmann bei seinem Hinweis auf den Mexikanerprozeß und das Mittelalter doch lieber unterlassen sollen. Fast jede Stadt Belgiens hatte schon im Mittelalter ihre eigene Irrenanstalt. Malen Sie uns also das Mittelalter nicht gar so schwarz. Ich empfehle die Annahme des Antrags in der Gestalt Kruse.

Staatssekretär v. Bötticher: Die verbündeten Regierungen haben sich mit der Sache nicht beschäftigt, da von keiner Seite eine Anregung im Sinne des Antrages gekommen ist. Dagegen haben die fortgesetzt hervorgetretenen Klagen darüber, daß das Verfahren bei der Aufnahme von Geisteskranken nicht überall in dem Sinne geregelt sei, daß ausreichende Sicherheit gegen die Aufnahme Nichtgeisteskranker gegeben sei, dahin geführt, die bestehenden Vorschriften einer Revision zu unterziehen. In dieser Beziehung ist recht viel geschehen. In Preußen haben Kunderlässe von 1895 die Vorschriften über den Bau von Irrenhäusern und die Aufnahme und Entlassung von Geisteskranken geregelt, in Bayern ist im Januar 1895 ein ähnlicher Erlaß ergangen und in Sachsen ist durch Ministerial-Verordnung vom 30. Mai 1894 das Nöthige vorgegeben; auch Württemberg und Baden haben sich der Materie angenommen. Ob diese Vorschriften das erforderliche Maß von Sicherheit bieten, kann ich im Augenblick nicht präzis. Welches Schicksal der Antrag im Bundesrathe haben wird, wenn er ausgenommen werden sollte, kann ich mir denken, daß einzelne Staaten diesen Gedanken eines Reichsgesetzes nicht acceptiren werden. Meinerseits bin ich geneigt zu befehlen, daß, sofern durch diese Anordnung die genügende Sicherheit nicht erreicht werden sollte, dann der Weg der Reichsgesetzgebung beschritten wird. Denn auf dem Gebiete des Irrenwesens ist viel gesündigt worden und es scheint mir nicht unangezeigt, hier die bessere Hand von Gesetzes wegen anzulegen.

Abg. Frieser (Antisem.): Hinter den Mauern der Irrenhäuser verbirgt sich nicht bloß eine Menge von Irren und Irthum, sondern auch von Schurkerei. Der Fall Draak beweist, daß geradezu ungläubliche Justiz- und Medicinmorde noch heute vorkommen; dasselbe gilt von dem Falle Hegelmaier und vor allem vom Falle Baasch. Der letztere Fall beweist so recht, wie leicht es ist, politisch unbekannt Personen im Irrenhause verschwinden zu lassen. Herr Baasch wurde auf Grund einer kurzen Unterredung mit dem Polizeiarzt für verrückt erklärt und hat lange in der Irrenanstalt Herz-

berge gefessen, während jeder, der mit dem Mann in Verkehr stand, keinen Zweifel an seiner völligen Geistesklarheit haben konnte. Dem Herrn Baasch gelang es, da er in Sachen anständig war, sich dorthin verbringen zu lassen, und dort wurde er nach einigen Monaten für gesund erklärt. Gegenwärtig man sich, wie Psychiater das Zeugnis des andern beurtheilt resp. verurtheilt, so kann man nur sagen: einer dieser Psychiater wird vom anderen abgethan! Und ist nicht die Gefahr vorhanden, daß der gesund ins Irrenhaus Gebrachte dort thätiglich seine Zurechnungsfähigkeit einbüßt und wirklich verrückt wird? (Weiterer.) Ein besonderer Stein des Anstoßes sind die Privat-Irrenanstalten, die ja bloße Erwerbsanstalten sind. Daß deren Unternehmer ein schlechtes Gewissen haben, geht ja geringfügig aus der Thatsache hervor, daß der Herr Edel, Besitzer einer solchen Anstalt in Chorlottenburg, seine Klage gegen den „Vorwärts“ eiligst zurückzog, als die Sache für ihn brenzlich wurde.

Abg. Graf Verstorff (Rp.): Auf dem Gebiete des öffentlichen Irrenwesens ist doch viel in letzter Zeit geschehen, das Zwangssystem ist abgeschafft und das System der offenen Thür eingeführt. Größere Garantien hätten wir zu wünschen auf dem Gebiete des Entmündigungsverfahrens und wir hoffen, daß noch vor 1900 solche gegeben werden, welche dann gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft treten. Aber auch dem Antrag Benzmann Kruse stimmen wir zu und geben der Fassung Kruse den Vorzug, bitten auch den Abg. Benzmann, seinen Antrag zurückzuziehen, damit heute ein einstimmiger Beschluß zu Stande kommt.

Damit schließt die Erörterung. Ich Schlupwort weiß Abg. Benzmann den Vorwurf zurück, als habe er gegen den Kerzenstand allgemeine Vorwürfe und Angriffe erhoben. Er habe nichts dagegen, ob der Antrag seinen Namen trage oder den Abg. Kruse und ziehe seine Fassung zurück. Spitzen gegen das Zentrum habe er in seiner Rede nicht ansprechen wollen. Der Vorwurf, daß das Haus so leer sei, habe gar nicht dem Zentrum, sondern vornehmlich der Rechten gegolten; die freisinnigen Abgeordneten hätten heute zum großen Theil im preussischen Abgeordnetenhaus bei dem wichtigen Lehrerbeförderungsgesetz zu thun gehabt.

Abg. Kruse hält in persönlicher Bemerkung gegen den Abg. Benzmann aufrecht, daß die Behauptung, es würden unzählige Gesunde in den Irrenanstalten zurückgehalten, eine Beleidigung des Kerzenstandes involvoire.

Darauf wird der Antrag Kruse einstimmig angenommen. Es folgen Berichte der Petitionskommission.

Petitionen wegen Aenderung der Sonntagsruhebestimmungen für Zigarren- und Tabakhandlungen, für Konditoren und Barbieren, werden, soweit sie eine Aenderung des Gesetzes bezwecken, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, soweit sie dagegen Aenderungen der Ausführungsbestimmungen verlangen, dem Reichskanzler als Material für die Landesbehörden überwiesen.

Weglich der Petitionen wegen Aenderung des Post-Zeitungsvertrages wird beschlossen, dieselben dem Reichskanzler als Material zu überweisen, nachdem ein Vertreter des Reichspostamts erklärt hatte, daß bereits Unterhandlungen mit den beteiligten Messors, mit der preussischen Regierung, mit Bayern und Württemberg bereits eingeleitet seien, sodas zu hoffen sei, daß dem Reichstage bald eine Vorlage gegeben werde.

Die Petition der Stauer und Schauerleute betr. Anerkennung als gewerbliche Arbeiter im Sinne des Titel VII der Gewerbeordnung wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluß 6 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Zweite Beratung des Etats: Reichs-Justizamt, Reichs-Schatzamt, Reichsamt des Innern.)

Parlamentarisches.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein von konservativen, liberalen und nationalliberalen Agrarern unterstützter Antrag King zugegangen, wodurch die Regierung ersucht wird, daß über die See- und Landquarantänen eingehende ausländische Vieh einer vierwöchentlichen Quarantänezeit und einer Tuberkulinprobe zu unterwerfen, die Einfuhr russischer Geflügel und russischer Schweine zu untersagen und laut Artikel 6 der Viehseuchenconvention mit Oesterreich-Ungarn sofort zeitweise Sperre gegen die Viehdiebstahl aus Oesterreich-Ungarn anzuordnen.

Stimmung für die Bekräftigung der Reichsmuth'schen Wahl in Apolda, deren Kassirung bekanntlich die Wahlprüfungskommission beantragt, sucht die „Post“ mit den unansehnlichen Mitteln zu betreiben. So bringt sie in ihrer Freitag's-Nummer folgende Notiz:

„Der Antrag wird insbesondere darauf geführt, daß in drei Fällen durch Zeugenaussage die Behauptung des Wahlprotestes als richtig erwiesen sei, inbald deren im Auftrage der Bürgermeister durch die Gemeinbediener Wahlzettel vertheilt worden sind.“

Wie vorsichtig man aber dem Ergebnis von Erhebungen solcher Art gegenüberstehen muß, ergibt sich aus der Thatsache, daß der Sachverhalt ganz anders liegt, als die Wahlprüfungskommission auf Grund des ihr vorliegenden Materials angenommen hat. Denn alle Wahlzettel, Bürgermeister wie Gemeinbediener, haben nachträglich vor Gericht bekundet, daß aus ihrer Aussage ein falscher Schluß gezogen worden ist. Sie haben nämlich keine der Stimmettel für Reichmuth ausgetragen oder austragen lassen; wenn sie zugegeben haben, daß Wahlzettel für Reichmuth ausgetragen sind, so haben sie nach dem dortigen Sprachgebrauch die „großen“ Wahlzettel, d. h. Flugblätter, gemeint, während sie Stimmettel niemals vertheilt haben. Das urkundliche Material steht zur Verfügung, und man wird demnach mit Sicherheit erwarten dürfen, daß der auf thätiglich falschen Unterlagen beruhende Antrag auf Kassation reformirt wird.“

Mit diesen Angaben vergleiche man nun die wirklichen Aussagen der auf Beschluß des Reichstages amtlich vernommenen Bürgermeister und Gemeinbediener. Diese Aussagen befinden sich in dem Bericht der Kommission, Nr. 604 der Drucksachen des Reichstages, abgedruckt. Hören wir nun diese Aussagen!

Der Bürgermeister Böhm von Krauthain giebt an: „Ich habe von Gutsbesitzer Strauß aus Alperstedt ein Packet gedruckter Stimmettel für Reichmuth zugeschickt erhalten. Ich habe dieselben dem Gemeinbediener gegeben, damit er sie in der Gemeinde vertheilen solle und zwar in jedes Haus. In gleicher Weise habe ich Flugblätter von Strauß erhalten und diese vertheilen lassen.“

Der Bürgermeister Kapp von Almannsdorf erklärt: „Mir sind Stimmettel für Reichmuth zugesendet worden, die ich durch den Gemeinbediener (Orts-Polizist) mit dem Bemerkung habe vertheilen lassen, daß er denjenigen Wahlberechtigten solche zu geben habe, welche sie haben wollten. ... Darauf kann ich mich nicht besinnen, ob ich durch den Gemeinbediener auch Reichmuth'sche Flugblätter zur Vertheilung habe bringen lassen.“

Der Bürgermeister Th. Leberl in Schloßvippach bezeugt folgendes: „Flugblätter und Stimmettel für Reichmuth sind mir zugegangen und ich habe sie durch den Gemeinbediener vertheilen lassen, und zwar vor dem Wahltermin.“

Mit diesen Angaben vergleiche man nun die Behauptungen der „Post“. Bemerkenswert sei noch, daß die ebenfalls vernommenen Gemeinbediener die Angaben der Bürgermeister durchwegs bestätigten.

Partei-Nachrichten.

Eine Parteikonferenz des Kreises Jüterbog-Ludowalde-Jauch-Bezig wird Sonntag, den 7. Februar, in Jüterbog im Gasthof zur Eisenbahn abgehalten. Die Tagesordnung lautet: 1. Organisation und Agitation. Referent Genosse E. Eichhorn aus Dresden. 2. Aenderung des Organisationsstatuts. 3. Aufstellung eines Reichstags-Kandidaten. 4. Bericht und Wahl

des Kreis-Vertrauensmannes. 5. Verschiedenes. Georg Bäck, Kreis-Vertrauensmann.

Jeder Ort des Kreises ist berechtigt, 3 Delegirte zu entsenden.

Reichstags-Abgeordneter Freih. Herbert in Stettin hat den Redakteur des Buchdrucker-Gehilfenblattes „Correspondent“ wegen Beleidigung auf Grund der §§ 185 und 186 verklagt. Es handelt sich um boshafte Angriffe gegen Herbert, die in zwei Stettiner Korrespondenzen des „Correspondent“ enthalten waren. Können wir es schon nicht verstehen, daß ein Arbeitervertreter gegen ein Arbeiterblatt einen Prozeß führt — denn unter Arbeitern giebt es ausreichend Gelegenheit, auf andere Weise zu seinem Rechte zu kommen — so ist es uns geradezu unbegreiflich, daß Herbert das genannte Arbeiterblatt statt an dessen Erscheinungsort Leipzig, in Stettin verklagt, also den ambulanten Gerichtsstand benützt hat, den wir der neuzeitlichen Jurisprudenz verdanken und gegen den gerade von unserer Partei aus schärfste angeknüpft wird.

Aus Thüringen wird geschrieben: Als erste auf dem Plane in der Bekämpfung des vor einigen Tagen im „Vorwärts“ (Nürnberg) dem Landtage zur Beschlußfassung vorliegenden „Gemeinde-rechts-Gesetzentwurf“ haben sich auch diesmal wieder die Saalfelder Genossen gezeigt. In einer imposanten Versammlung, die den größten Saal der Stadt, den „Gambrius“, bis auf den letzten Platz füllte, hörten dieselben den Vortrag des Genossen A. Hofmann, der den arbeitserfindlichen Charakter des Gesetzes hervorhob. Einstimmig nahm die Versammlung eine an den Landtag zu richtende Resolution an, welche gegen die Gesetzgebung des Entwurfes protestirt.

Aus der Schweiz. Das Schiedsgericht in Sachen des Berner Streiks hat dem Verlangen der sozialdemokratischen Vereinigung „Vorwärts“ nach einem materiellen Entscheid rasch entsprochen. Es hat in einer neuerlichen Sitzung beschlossen: Die Vereinigung „Vorwärts“ ist aufzulösen, ihr Organ „Der Sozialdemokrat“ geht ein, die Sektionen sollen der Arbeiterunion beitreten und von dieser sofort wieder aufgenommen werden. Dem Redakteur Moor sei eine strenge Klage zu erteilen. Nach dieser Aufnahme sind alle Komitees der Arbeiterunion neu zu wählen, am 1. Juli 1897 hat dieselbe darüber abzustimmen, ob Moor vorläufig Redakteur der „Tagwacht“ bleibt oder nicht; im ersten Falle gilt die Wahl bis 1. Januar 1898, zu welchem Termin eine ordentliche Wiederwahl des Redakteurs vorzunehmen ist. Da beide Parteien auf dem Winterthurer Parteitage das schriftliche Versprechen gegeben hatten, dem Urtheil des Schiedsgerichts sich zu fügen, so wird innerhalb acht Tagen die Befestigung dieses Versprechens erwartet.

Totenliste der Partei. In Neumünster i. Holst. ist am Dienstag nach längerem schweren Leiden einer unserer besten Genossen, der Kaufmann Otto Bäck, gestorben. Wenn der Verstorbene auch nicht öffentlich für unsere Ideen auftreten konnte, woran ihn seine bürgerliche Existenz hinderte, so hat er im Stillen um so eifriger für unsere Partei gewirkt. Wo immer es galt, pekuniäre Opfer zu bringen, sei es zur Partei oder zur Linderung von Noth und Elend, war der Verstorbene bereit, der immer reichlich gab. Den jüngeren Genossen war er, in Folge seiner stillen Thätigkeit weniger bekannt, den älteren dagegen um so besser, da er schon zu Anfang der sechziger Jahre, als in Neumünster die Agitation begann, den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein mit begründete. Auch in der Zeit des Sozialistengesetzes, als zuerst mancher toppfuchen wurde, hat er treu zur Fahne gehalten und den wenigen Genossen, die die Trümmer der Partei wieder zu sammeln suchten, mit Noth und That zur Seite gestanden. Ebenfalls hatten geheute und verfolgte Genossen an dem Verstorbenen stets einen festen Rückhalt, denn gar manchen hat er über Wasser gehalten, der anders vielleicht ununtergegangen wäre, wobei es natürlich nicht ohne bedeutende pekuniäre Opfer abging. Auch bei dem großen Weberausstand von 1888 hat sich der Opfermuth des Verstorbenen aufs allgütigste bewährt, denn außer den Summen, die er direkt zum Streik beisteuerte, hat er noch manchem privatim geholfen. Die Genossen von Neumünster werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. — In Döbbscheid bei Solingen ist der wohlbewährte Parteigenosse Reinhard Kuhl im Alter von 69 Jahren aus dem Leben geschieden.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Wegen Beleidigung des Vergraths Leuschner war der verantwortliche Redakteur des „Volksblattes für Halle“, Genosse Weismann, vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, von der Anklage, die Gemeindevorstellung zu Solbra beleidigt zu haben, aber freigesprochen worden. In der Berufungsinstanz wurde wegen Verhöhnung der Beleidigung auf 10 Tage und wegen Beleidigung der Helbraer Gemeindevorstellung auf 3 Wochen Gefängnis erkannt, die in eine Gefängnisstrafe von 1 Monat zusammengezogen wurden.

— Genosse C. Keil, der verantwortliche Redakteur des „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau und der „Neusächsischen Volkszeitung“ in Greiz, hat am 15. Jan. im Landesgefängnis zu Zwickau die siebenmonatige Strafe angetreten, zu welcher er wegen mehrerer Preßvergehen insgesammt verurtheilt ist. Möge er die Haft gut überleben!

— Vom Schöffengericht in Mülhausen i. E. wurde Genosse Repler, der verantwortliche Redakteur der „Mannheimer Volksstimme“, wegen Beleidigung der Verwaltung einer Fabrik in Dornach zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Die Hafenarbeiter-Bewegung.

Der Hamburger Arbeitgeber-Verband hat auf die bekannte Resolution der freikundigen Hafenarbeiter an den Vorsitzenden der Zentral-Streikkommission, Genossen J. Döring, folgende Antwort gelangen lassen:

In Beantwortung des am 18. d. M. an den Arbeitgeber-Verband gerichteten Schreibens der Streiker-Kommission der Ausschüßigen, dem die von uns abgedruckte Resolution beigelegt war, ist heute an den Schauermann Döring folgendes Schreiben gelangt: Auf Ihr Schreiben vom 18. d. M. erwidert Ihnen der Arbeitgeber-Verband, daß er sich von Verhandlungen auf anderer Grundlage, als der von einem hohen Senat am 18. Dezember v. J. vorgeschlagenen, keinen Erfolg zu versprechen vermag. Er ist jedoch bereit, die von Ihnen ernannte Kommission zu hören und hat daher die Herren J. H. Feldmann (Kohlenimporteur), J. G. Graumann (Vorsitzender des Vereins Hamburg-Altonaer Ewerfahrerbause) und Gustav Lietgens (Mitinhaber einer großen Exportfirma) hierzu beauftragt, welche dieselbe Sonnabend, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Handelskammer erwarten werden. Hochachtungsvoll Arbeitgeber-Verband Hamburg-Altona. Hermann Blohm, Vorsitzender.

Die Kommission der Arbeiter hat sich zur bestimmten Stunde nach der Handelskammer begeben und die Verhandlungen haben ihren Anfang genommen.

Das „Raumann'sche Blatt“, „Die Zeit“ schreibt zu der Nachricht, daß zwischen beiden Theilen verhandelt werde: „Zwischen sind einige in der Öffentlichkeit bekannte Männer aus allen Theilen Deutschlands zusammengetreten, um, für den Fall, daß diese erste Verhandlung den Arbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit nicht ermöglicht, für die Ausbringung von Mitteln zu wirken, die der Arbeiterchaft eine ihr etwa ausgezwungene Fortführung des Kampfes ermöglichen sollen.“

Von der Berliner Gewerkschaftskommission sind bis gestern insgesammt 102 000 M. Unterhaltungs-gelder nach Hamburg gesandt worden, davon stammten 3200 M. von auswärts, das übrige aus Berlin. Außerdem haben eine Reihe von Berliner Gewerkschaften noch Gelder direkt nach Hamburg gesandt.

Kommunales.

Der Magistrat hat die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, sie möge sich in Abänderung ihres Beschlusses vom 23. April 1896 damit einverstanden erklären, daß ein ca. 111 Quadratmeter umfassender Landstreifen des auf der Ostseite belegenen alten Garnison-Richthofes an der Gormannstraße, zum Zwecke der Straßenverbreiterung, gegen eine Gesamtschädigung von 24 700 M. erworben werde mit der Maßgabe, daß der Abbruch der alten und die Errichtung einer neuen Abflusshauter, sowie die vorchristlich-mäßige Bürgersteig-Regulierung durch den Fiskus auf Kosten desselben geschieht.

Lokales.

Zur Lokalliste. Die Restaurateure S. Kreisel, Staligerstraße 54; C. Schulz, Neue Königstr. 7, und Braun u. Geißler, Viktoria-Garten, Adnider Landstr. 4, geben ihre Lokale zu Versammlungen u. s. w. her.

Achtung! Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“, Berlin. Die Mitglieder, besonders Moabits, werden auf die am Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Kronenbrauerei, Alt-Moabit 47-49, stattfindende Versammlung, in welcher Genosse Ledebour über das Thema: „Weshalb ist der Klassenkampf unvermeidlich?“ sprechen wird, auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. (Siehe auch Inserat in dieser Nummer.)

Die Leschalle der Arbeiter-Bildungsschule, Brunnenstr. 25, ist wochentags von 5-8 Uhr, Sonntags von 3-8 Uhr nachmittags geöffnet.

Die blecherne Herrlichkeit des „Jubeljahres“ hat vor nunmehr Jahresfrist die Anzahl ihrer Gedenkreisen mit dem Reichsgründungsfest, das auf den 18. Januar fiel, unter lauten Lärm abgefeiert. Es war nicht mehr so recht die reine Freude am Reichsjubel und an der Sozialistenvernichtung, die sich um diese Zeit kundgab. Mancher, der am Sedenantag noch kräftig das patriotische Jubiläum mitgemacht hatte, war denn doch kühlig geworden über die Art, wie in der neuesten Majestätsbeleidigungs-Acta so manches unbedachtliche Wort mit schweren Gefängnisstrafen auch an Leuten gesühnt wurde, die über allen Verdacht, zur rechten Seite zu gehören, erhaben dastanden. Und just die Getreuesten der Reichsritzen, die Militärintendanten von 1870/71, machten um die Zeit des 18. Januar einen so lauten Lärm wegen ungenügend befriedigter Ansprüche auf Brot, daß selbst die honorarigste Freileistung der Reichen solch' Geschrei nicht zu überdauern vermochte.

Aber auch eine Reihe anderer Umstände war im Spiel, um den Prozentpatrioten die Freude zu versäßen. Am Mittage des 18. Januar v. J. als Hof und Meisige sich unter den Linden patriotischen Egerzitten hingeeben hatten, und selbst der unscheinbarste Staatsanwaltssekretär in Hochgefühl schwebte, starb draußen in einem Vororte Berlins der soeben zum Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse avancierte Brausewetter an der Lobsucht. Er hatte von der Sozialdemokratie gegessen und war an ihr elend zu Grunde gegangen, offenbar zur Warnung für andere große Felder, die sich heute noch an der lichtvollsten Erscheinung ihrer Zeit freventlich vergehen. So endete das Jubeljahr schon recht bänglich, und bald kam über das Land jene grünlüche Mischermittwoch-Stimmung, die heute noch anhält, und an der selbst eine so feste Natur wie der brave v. Tausch jämmerlich hinstreckte. Wer es in dieser Misere gut mit dem Vaterlande meint, sollte seinem Schöpfer danken, daß wenigstens die Sozialdemokraten hellen Kopfes und frohen Sinnes der Zukunft entgegenmarschieren.

Das Komitee zur Bekämpfung der Polizeiverordnung über die äußere Heilhaltung der Sonn- und Feiertage überfendete ein längeres Schreiben, in welchem es zu der von uns (siehe Donnerstags-Nummer) veröffentlichten Erklärung des „Berliner Gastwirthsgehilfen“ Stellung nimmt. In dem Schriftstück wird behauptet, daß bei der konstituierenden Sitzung des Komitees am 14. Dezember der Genosse Adolf Roth, Vorsitzender des Arbeitsnachweises obengenannten Vereines, theilgenommen habe. In dieser Sitzung seien die seitdem bereits zur Ausführung gelangten Beschlüsse, namentlich auch der, daß unter dem Anfus alle durch Anwesende vertretenen Organisationen unterzeichnet werden sollten, gefaßt. Weder gegen diesen noch gegen die sonstigen Beschlüsse habe sich Roth ausgesprochen.

Dem gegenüber erklärt die Organisation der Berliner Gastwirthsgehilfen, daß sie das in der Donnerstags-Nummer unseres Blattes Veröffentlichte voll und ganz aufrecht erhalte. Roth habe nicht nur keine Direktive vom Verein erhalten, wie er sich zu den eventuell zu fassenden Beschlüssen zu stellen habe, sondern er habe auch gar keinen Auftrag erhalten, der betreffenden Sitzung überhaupt beizuwohnen.

Der Genosse Roth giebt zu, als Privatperson zu der Sitzung eingeladen und an derselben theilgenommen zu haben, behauptet aber, er habe den Herren am Schlusse die Erklärung abgegeben, daß er erst mit seiner Organisation Rücksprache nehmen müsse. Eine zustimmende Antwort habe er dem Komitee nicht gegeben, weil er dazu nicht ermächtigt wurde und so habe er die Angelegenheit als erledigt betrachtet. — Damit dürfte auch für uns, die Redaktion des „Vorwärts“, die Sache erledigt sein.

Von der Fraktion Schulze. Wie uns aus bestinformirten Kreisen mitgeteilt wird, ist die Nachricht falsch, wonach der Reichstagsvorstand beschloffen haben soll, dem Restaurateur des Hauses für jeden Kellner 1 M. pro Tag aus Reichstagsmitteln zu vergüten, da die Angelegenheit noch nicht erledigt ist. Thatsache ist, daß der Restaurateur gebeten hat, ihn von seinem Vertrag zu entbinden, da ihm die Führung der Restauration nicht nur keinen Nutzen, sondern sogar erheblichen Verlust bringe. Wegen eines entsprechenden Aufschuß erklärte sich Herr Schulze bereit, die Restauration weiter zu führen. Hierüber schweben innerhalb des Reichstagsvorstandes noch Erörterungen. Hand in Hand mit dieser Frage gehen seit längerer Zeit Bemühungen, dem unruhigen Zustand, wonach die Kellner im Reichstags-Restaurant ohne jeden Lohn arbeiten müssen, ein Ende zu machen. Bekanntlich hat der Abg. Singer bereits früher bei Berathung des Reichstags-Gesetz diese Angelegenheit zur Sprache gebracht und Abhilfe verlangt. In unserer Gemüthsstimmung können wir heute mittheilen, daß der Reichstags-Vorstand entschlossen ist — gleichgültig ob Herr Schulze bleibt oder einen Nachfolger erhält — eventuell aus Reichstagsmitteln dafür zu sorgen, daß fortan jeder im Reichstags-Restaurant arbeitende Kellner pro Tag 2 M. Lohn sowie ausreichende Verpflegung erhält.

Zwanzigtausend Mark verlangt der Magistrat von der Stadtverordneten-Versammlung für eine in 100 000 Exemplaren unter den Schülern zu verbreitende Broschüre, in der die Leistungen des Kaisers Wilhelm I. verherrlicht werden sollen.

Bedarf technischer Mitwirkung bei der Bearbeitung der Versicherungs-Angelegenheiten am königlichen Polizeipräsidium in Berlin sollen technische Versicherungsbeamte als „Versicherungsrevisoren“ angestellt werden; demgemäß sind zum 1. Februar d. J. zwei derartige Beamte, und zwar de Niem und Dr. phil. Bröder, an das Polizeipräsidium hier einberufen worden.

Die an den Wasserläufen Berlins befindlichen Rettungsapparate sind im Jahre 1896 in 20 Fällen zur Anwendung gekommen, davon 15 mal mit und 5 mal ohne Erfolg. Die Rettungs-Löhne wurden in 6 Fällen zur Vergütung von Leichen benutzt.

In der Angelegenheit der Frau Rothenburg berichtet das „Berl. Tgl.“: Die Frau Rothenburg, deren Detimierung in der

Irrenanstalt zu Herzberge viel Staub aufgewirbelt und zu einer unständlichen Erörterung in der Stadtverordneten-Versammlung Anlaß gegeben hat, wird hoffentlich in dieser Weise nicht weiter die Öffentlichkeit beschäftigen. Der Oberpräsident v. Achenbach hat nämlich dem Magistrat aufgegeben, Frau Rothenburg sofort und spätestens binnen acht Tagen aus der Anstalt zu entlassen.

Milchautomaten. Ein in Köpenick ansässiger Unternehmer hat beim hiesigen Magistrat die Erlaubnis nachgesucht, auf öffentlichen Plätzen, insbesondere auf Kinderspielflächen und auf Schulhöfen Automaten gegen Entschädigung aufstellen zu dürfen, die nach seiner Erfindung präparierte sterilisirte Milch verkaufen. Der Preis für dieselbe würde sich kaum höher stellen als derjenige für einfaches Selterwasser.

Das neue Anstaltungsstück des Zirkus Reng soll Mitte der Woche zur Aufführung kommen. Es hat in soweit Ähnlichkeit mit der berühmtesten Theater-Novität der Saison, als es gleichfalls im Riesengebirge spielt.

Unsere liebe Pferdebahn-Gesellschaft. Die Schwierigkeiten, in die sich die Große Berliner Pferde-Eisenbahn hineingeritten hat in Bezug auf ihren unterirdischen elektrischen Betrieb, scheinen sehr bedeutend zu sein. Während die bisherigen Störungen innerhalb weniger Stunden beseitigt werden konnten, hat sich jetzt ein Uebelstand ergeben, der eine Betriebsänderung zur Folge gehabt hat. Die Wagen, die vom Dönhofsplatz abfahren, gehen nur noch bis an die Ritterstraße, von wo ab das Publikum andere Wagen benutzen muß. Der Grund liegt darin, daß die Wagen auf der unterirdischen Leitung zu sehr abgenutzt werden und daher für diese Strecke nicht mehr ausreichend brauchbar sind. Die Gesellschaft hat daher mehrere andere Wagen in Betrieb gestellt, die nun die unterirdische Leitung befahren, während die bisherigen nur noch bei dem oberirdischen Betrieb gebraucht werden. Für das Publikum ist die Aenderung, abgesehen von der Unbequemlichkeit des Umsteigens an der Ecke der Ritter- und Lindenstraße, insofern noch sehr mäßig, als es bei starkem Andrang nach dem Verlassen des alten Wagens den neuen oft nicht wird benutzen kann, obgleich die Fahrkarte für die Weiterfahrt bereits bezahlt ist.

Eine Duellprügelei will dem „Berliner Tageblatt“ zufolge der Arzt Dr. Placzek im Wert sehen, der das vom Pastor Ballewitsch'schen Ehepaar mitschwebende Dienstmädchen untersucht und dabei zu einem Resultat kam, das in seiner Milde bedenklich mit dem vom Dr. Joseph ausgestellten Urtheil in Widerspruch stand. Die Entgegnung, welche Dr. Joseph darauf veröffentlichte, hat seinen Kollegen anscheinend außer Fassung gebracht, denn Herr Dr. Placzek wühlte nichts besseres zu beginnen, als Herrn Dr. Joseph auf Pistolen zu fordern. Ob dieser auf eine solche Haperei die richtige Antwort gegeben hat, wird nicht berichtet. Dr. Placzek will sich auch an die Arztkammer wenden.

Die sittlichen Zustände unter den „höheren“ Schülern betreffend, sollen die jugendlichen Teilnehmer an Völlerei-Verbindungen unter Umständen mit Entfernung aus der Schule bestraft werden, wogegen Gastwirthen, welche ihre Lokale für die grünen Zungen hergeben, amtlich mit Konzessionsentziehung bedroht wird.

Hugo Nagelschmidt, langjähriges Mitglied der Redaktion der „National-Zeitung“, ist im Alter von 46 Jahren am Freitag gestorben. In den siebziger Jahren trat er in die Redaktion der damaligen „Tribüne“, 1881 in die der „National-Zeitung“ ein und wurde der Leiter ihres parlamentarischen Bureaus.

Die Falschmünzer beschäftigen sich jetzt auch mit der Herstellung geringerer Geldsorten. So ist neuerdings ein falsches Fünfzigpfennigstück angehalten worden. Die Ausführung des Falschstücks ist jedoch außerordentlich mangelhaft.

Direktor G. v. Kriegerheim erklärt in einer Zuschrift an das „N. Journ.“ die von hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung über sein Verschwinden aus Berlin für unrichtig.

Ein unheilbares Nervenleiden hat den 45 Jahre alten Former Theodor Wolf aus der Schulstr. 99 in den Tod getrieben. In einer Zeit, wo er allein war, hatte er sich vorgestern, Freitag, Vormittag in seiner Wohnung erhängt.

Der in der Brock'schen Handwortsache verhaftete Hausdiener Wolf hatte bekanntlich angegeben, daß er einen Theil des geraubten Geldes im Friedrichshain in einer Schachtel verborgen habe. Zur näheren Bezeichnung der Stelle wurde er, wie gemeldet, durch Kriminalbeamte nach dem Friedrichshain geführt und vermochte zwar das Bosquet zu bezeichnen, nicht aber den einzelnen Strauch, an dessen Bürgeln das Geld verborgen war. Dagegen wurde auf dem Klofter der Herberge in der Auguststraße ein Hundertmarkschein vorgefunden, den Wolf in der Holzverkleidung des Wasserleitungsrohres versteckt hatte.

Ein großes Feuer brach gestern früh nach 7 Uhr auf dem Grundstück des Fabrikanten Leppin, Engelsstr. 17, aus und konnte erst nach mehrstündiger Thätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden.

In Altona verhaftet wurde ein Berliner namens August Lütjke, der sich des Diebstahls von Hypothekeninstrumenten schuldig gemacht hat. Lütjke machte sich durch große Geldausgaben verdächtig. Auf der Straße ergriff er vor einem ihm beobachtenden Polizeibeamten die Flucht. Der Flüchtende wurde von dem Beamten durch mehrere Strafen verfolgt und schließlich auch eingeholt. Seiner Verhaftung setzte er jedoch energischen Widerstand entgegen, so daß er erst mit Hilfe mehrerer Zivilpersonen nach dem Polizeibureau gebracht werden konnte. Ein Berliner Kriminalbeamter wird den Verhafteten abholen. Lütjke ist der Urheber des in einem Kaffeehotel in der Stralauerstraße vor kurzem verübten Diebstahls an Werthpapieren im Betrage von 6000 M.

Aus den Nachbarorten.

Den Parteigenossen von Brigg zur Nachricht, daß die Liste der Stimmberechtigten zur Gemeindevahl vom 15. bis 30. Januar im Gemeindehaufe, Chausseestr. 48, ausliegt. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich zu überzeugen, ob sein Name in die Stimmliste eingetragen ist. Etwaige Reklamationen sind sofort beim Gemeindevorstand anzubringen. Der Vertrauensmann.

In Charlottenburg ist der „Charl. Ztg.“ zufolge der Gemeindevorstand Höpner endgiltig seines Amtes entsetzt worden. Der Name Höpner war aus dem Bucherprojekten gegen Dr. Vogel aus Charlottenburg nicht gerade vorthelhaft bekannt geworden. Drei Jahre lang schwebte gegen Höpner die Disziplin-Untersuchung.

Ein abscheuliches Verbrechen liegt dem Vorfalle zu Grunde, über den wir gestern aus Hixdorf berichteten. Am 14. d. M., nachmittags gegen 1 Uhr haben die Bewohner des Hauses Falkstraße 7 in Hixdorf aus der 4 Treppen hohen Wohnung der Bahnarbeiter Hoppe'schen Eheleute Rauch dringen. Ein Schloffer öffnete die verschlossene Korridor- und die Wohnkubentür. Die Küchentür konnte erst später geöffnet werden. In der Wohnkubentür wurde die 4jährige Tochter Wilhelmine der Hoppe'schen Eheleute bewußtlos, die 1 1/2-jährige Frieda unter dem Küchentische in der Küche erstickt aufgefunden. Hoppe ist vor einiger Zeit auf der Götlicher Bahn überfahren worden und liegt noch im Krankenhaus Bethanien krank darnieder. Seine einen Streichholzhandel betreibende Frau hatte sich Mittags gegen 12 Uhr aus der Wohnung entfernt, die Korridor- und die Wohnkubentür, Wohnkubentür und Küchentür dagegen weit geöffnet gelassen. Offenbar lag vorläufige Brandstiftung vor. Als Thäterin ist die 23jährige Metallarbeiterin Rosalie Kosowka, Köttbuserstr. 8a, verhaftet worden. Sie hat sich in den letzten 8 Tagen bei Frau Hoppe aufgehalten, mit ihr am Donnerstag Mittag die Wohnung verlassen,

sich aber dann von ihr getrennt und ist mit einem anderen Korridor-Schlüssel, den sie sich angeeignet hatte, in die Wohnung zurückgekehrt. Dort hat sie sich aus einem Wäschekorb ein Sparschlüsselbuch über 120 M., ferner 22,50 M. baar und verschiedene Schmuckgegenstände angeeignet, darauf die kleine Wilhelmine, die ihr Pathekind ist, in die Küche und die ältere Schwester, nachdem sie das in der Wohnkubentür stehende Wäschepind in Brand gesetzt hatte, in das Wohnzimmer eingeschlossen, anscheinend in der Absicht, daß das Kind erstickt solle und sie nicht verrathen könne. Sie ist im wesentlichen gefändigt.

In Brigg ist der Amisvorsteher Bieder vor einigen Tagen am Herzschlage gestorben und am Donnerstag unter großer Theilnahme beerdigt worden. Bieder galt als ein humaner Beamter.

Kunst und Wissenschaft.

Im Deutschen Theater soll am 30. Januar Ibsen's neues Drama „John Gabriel Borkmann“ aufgeführt werden. In Helsingfors wurde das Drama am vorigen Sonntag, in den beiden Theatern der Stadt, dem Schwedischen und dem finländischen überhaupt zuerst dargestellt und erzielte auf beiden Bühnen einen großen Erfolg. — Fuldas Märchenstück „Der Sohn des Kralifen“ ist im Deutschen Theater infolge der Zugkraft der „Verjüngten Glocke“ auf vier Wochen zurückgestellt worden. Es werden noch Stücke von Max Halbe und Georg Hirschfeld erwartet.

Im Alexanderplatz-Theater findet Dienstag Abend die Erstaufführung des Schwanes in 4 Akten von A. von Gordon: „Der indische Saktus“ statt. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wird heute der „Widner von Notre-Dame“ gegeben.

Schubert-Feier. Am 31. Januar d. J. ist die 100. Wiederkehr des Geburtstages Franz Schubert's, jenes echt volksthümlichen Komponisten, dessen feine, warmempfundene Pieder zu einem großen Theile Gemeingut des Volkes geworden sind. Die Arbeiter-Bildungsschule will diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Schubert in Wort und Musik der Berliner Arbeiterwelt näher geführt zu haben. Sie veranstaltet deshalb am Sonnabend, den 30. Januar im großen Saale des Böhmischen Brauhauses eine Schubert-Feier, bestehend aus einem Festvortrag über Franz Schubert, gehalten von dem als feinsinnigen Musikästheten bekannten Herrn Dr. C. Krebs, aus Vorträgen der schönsten und volksthümlichsten Schubert'schen Pieder-Kompositionen, ausgeführt von der vom Goethe-Abend her noch in besser Erinnerung stehenden Konzertsängerin Fräulein Martha Dfirne, und aus Kammermusik-Vorträgen, Trios für Klavier, Violine und Cello, sowie Solis für Klavier, ausgeführt von den Herren Anton Förster, Paul Müller und Walter Schmidt. Es darf wohl angenommen werden, daß die Berliner Arbeiterwelt auch diese neue künstlerische Veranstaltung der Arbeiter-Bildungsschule durch zahlreichen Besuch besuchen wird. Um aber einer Ueberfüllung vorzubeugen, wird es dringend empfohlen, sich so früh als möglich mit Zutrittskarten zu versehen, damit den Veranstaltern zeitig genug ein Ueberblick über den Besuch ermöglicht wird.

Eine „Urania“ in Budapest. Während vor einigen Tagen in einem längeren Artikel der „N. Fr. Z.“ die Begründung einer „Urania“ in Wien lebhaft angeregt wurde, hat in der Hauptstadt Ungarns, in Budapest, am 12. d. M. eine Versammlung angesehener Männer die Gründung eines „Untersuns“ nach dem Muster der Berliner „Urania“ und im engen Anschluß an diese beschlossen.

Theater-Wochenschau. Opernhaus. Sonntag, den 17.: „Rienzi“ Anfang 7 Uhr. Montag, 18.: „Don Juan“. Dienstag, 19.: „Hedra“. Mittwoch, 20.: „Daniel und Babel“. Die Puppenfeier. Donnerstag, 21.: „Die Hugenotten“. Anfang 7 Uhr. Freitag, 22.: „Das Gelmchen am Herd“. Sonnabend, 23.: „Wagnon“. Sonntag, 24.: „Der Prophet“. Anfang 7 Uhr. Montag, 25.: „La Traviata“. Victoria: Symphonie Beethoven als Gast. Opernhaus im Bremer Rathhaus. — Schauspielhaus. Sonntag, 17.: „Die Hermannschlacht“. Montag, 18.: „1812“. Dienstag, 19.: „Gismonda“. Mittwoch, 20.: „Der Verheiratete“. Donnerstag, 21.: Zur Erinnerung an den jüngeren Ledebaur: „Sappho“. Freitag, 22.: Festspiel: „Malkin der Welt“. Sonnabend, 23.: „Die Komödie der Irrungen“. Der einspielende Kranke. Sonntag, 24.: „Gismonda“. Montag, 25.: „König Richard II.“ — Neues königl. Opern-Theater (Kroll). Sonntag, 17.: „Lustig durch's Land“. Sonntag, 24.: „Die Journalisten“. — Der Spielplan des Deutschen Theaters für diese Woche beginnt heute, Sonntag Abend, mit der „Verjüngten Glocke“, nachmittags: „Die Weber“. Montag: „Julius Caesar“ mit Herrn König als Marc Anton; Dienstag: „Die verurtheilte Glocke“; Mittwoch: „Moriuri“; Donnerstag: „Die verurtheilte Glocke“; Freitag: „Umpackungsbüchse“ mit Herrn König als Jahn; Sonnabend: „Romeo und Julia“; nachfolgenden Sonntag und Montag Abend: „Die verurtheilte Glocke“; nächsten Sonntag nachmittags: „Der Kaufmann von Venedig“. — Nach dem Wochenspielplan des Berliner Theaters geht „Kaiser Heinrich“ heute, Sonntag, Donnerstag und Sonnabend, „Reinold“ Montag, Mittwoch und nächsten Sonntag (zum 60. Male) in Szene. „Die Jungfrau von Orleans“ mit Frau Wehner wird Dienstag zum ersten Mal wiederholt. Die 19. Abonnementsvorstellung am Freitag bringt die erste Aufführung von „Die Weisheit der Aspasia“ und „Spigubendredde“. Als Nachmittags-Vorstellungen sind angelegt: heute, Sonntag, Die offizielle Frau, Mittwoch „Nebenbrüder“, nächsten Sonntag „König Heinrich“. — Sardaou's Komödie „Mabelle“ gelangt am Montag im Neuen Theater zur Aufführung. — Im Schiller-Theater kommt heute in der Nachmittags-Vorstellung „Wilhelm Tell“ zur Aufführung, abends geht Otto Erich Hartleben's Schauspiel „Ein Ehrenmord“ in Szene. Montag findet eine Wiederholung von „Der Willkommendauer“, Dienstag von „Der Scherling“ und „Die Komödie der Irrungen“ statt. Mittwoch ist die erste Aufführung von „Die Verurtheilte“, Entfall in vier Akten von Moser und Schmidt. Donnerstag wird die Vorstellung zum ersten Male wiederholt. Freitag: „Ein Wintermärchen“, Sonnabend: „Die Verurtheilte“. — Im Belle-Alliance-Theater gehen heute als Nachmittags-Vorstellungen unter Regie von Herrn Zierl „Die Wälscher“ von Strindberg und „Die Luchstrümpfer“ von Kopena zum ersten Male in Szene. Abends wird die Fosse „Wom und Goo“ aufgeführt. — Im Händel-Theater geht heute nachmittags „Der deutsche Michel“ zum letzten Mal in Szene. Abends gelangen die „Schmerzhölzer“ zur Aufführung. — Das Esslinger-Theater hat für diese Woche folgenden Spielplan festgelegt: Die dreitägige Novität „Die Wälscher“ von François de Carle wird in Verbindung mit „Mioche“ heute, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und am nächsten Sonntag wiederholt. Am Montag findet eine Wiederholung von Hermann Sudermann's Schauspiel „Detmar“, am Mittwoch eine Aufführung von „Wabans Sans-Gêne“ und am Freitag eine Wiederholung des Schauspiels „Das Glück im Winkel“ statt. Als Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigtem Preise gelangt heute „Die gelbene Goo“, am nächsten Sonntag: „Die Wälscher“ zur Aufführung. — Im Theater des Westens grüßte sich das Repertoir für die nächste Woche folgendermaßen: Heute, am Montag und Sonnabend: „Der Tormenter“; Dienstag: „Die wilde Jagd“; Freitag: „Wilhelm Tell“; Donnerstag und Sonntag nachmittags: „Die Wälscher“. Am Sonntag, den 24. Januar, findet für den „Verein für Volkserhaltung“ eine Wiederholung des Volksspiels „Schiedsmann Oempel“ von Keller und Hermann statt.

Geriichts-Zeitung.

Auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange lautete die Anklage, welche gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I gegen den Viktualienhändler Franz Herrmann verhandelt wurde. Der Angeklagte hat sein Geschäft in demselben Hause in der Lindoverstraße, in welchem sich die Hoff'sche Fabrik befindet, deren Arbeiter seine Hauptkundschaft bilden. Der Arbeiter Wilhelm Gimpel war ihm 60 Pf. schuldig geblieben und zog die Tilgung dieser Schuld sehr in die Länge. Am 12. September vorigen Jahres, einem Sonnabend, begab Herrmann sich nach Feiertabend nach dem Hofe des Fabrikgebäudes, um den Schuldner abzufangen. Es gelang ihm dies auch. Zwischen beiden Männern kam es zu einem Wortwechsel. Der Angeklagte soll dem Gimpel mit einer Blech-Kaffeekanne den Kopf geschlagen und ihm dann einen Stoß gegen die Brust versetzt haben, daß Gimpel hintenüber zu Boden stürzte. Herrmann ging dann davon. Als andere Arbeiter ihn darauf aufmerksam machten, daß Gimpel nicht wieder aufgestanden sei, erwiderte Herrmann: „Ach was, ich habe ihn ja nur mit der flachen Hand geschlagen, er versteckt sich bloß.“ Gimpel war aber unglücklich gelagert und mit dem Hinterkopfe auf die Mauer zweier Trottoirsteine geschlagen und mit starken Verletzungen blutend liegen geblieben. Er erhielt in der Sanitätskammer einen Nothverband, wurde dann ins Krankenhaus geschafft und ist hier gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die medizinischen Sachverständigen begutachteten, daß Schädelbruch die Todesursache sei. Der Be-

Schuldigte stellte den Sachverhalt anders dar. Gimpel habe mit der... in der er die Kassefalle hielt, zum Schlage ausgehollt. Um nicht getroffen zu werden, habe der Angeklagte ihn mit der flachen Hand zurückgestoßen und dabei sei der Gimpel zu Falle gekommen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Theodor Friedmann, hatte mehrere Zeugen laden lassen, welche sich in gleicher Weise aussprachen wie der Angeklagte, und da keiner der übrigen Zeugen gesehen hatte, daß der Angeklagte mit der Kanne geschlagen, so stellte der Staatsanwalt den Geschworenen anheim, mangels genügender Aufklärung und da der Angeklagte sich im Zustande der Nothwehr befunden haben dürfte, auf Nichtschuldig zu erkennen. Der Spruch der Geschworenen lautete in diesem Sinne, der Angeklagte wurde freigesprochen.

Aus Posen wird vom Sonnabend berichtet: Die hiesige Strafammer verhandelte gestern in der Magesache gegen den Lehrer Wenzel in Jaroslaw, den Redakteur des „Posener Tageblatts“, Julius Flammer und gegen den Kreis-Schulinspektor Rudenick in Jaroslaw, welche wegen Beleidigung des Profests Szadynski angeklagt sind. Dr. Rudenick außerdem noch wegen Mißbrauchs seines Ansehens als Vorgesetzter. Es handelt sich um die Veröffentlichung eines Artikels im „Posener Tagebl.“, in welchem behauptet wurde, Profest Szadynski hätte in der Schule des Lehrers Wenzel gesagt, das deutsche Gebet von polnischen Kindern zu singen. Die Verurteilung des Urtheils erfolgte heute früh 2 1/2 Uhr. Die drei Angeklagten wurden freigesprochen, die Kosten der Staatskasse auferlegt. Der Gerichtshof nahm an, daß der Beweis der Wahrheit erbracht sei für die dem Profest Szadynski in dem inkriminierten Artikel gemachten Vorwürfe der Verhöhnung gegen die Oberen und der Vergiftung der Seelen der Kinder und billigte den Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zu.

Aus Oppeln wird dem „Westl. Gen. Anz.“ gemeldet, daß die beiden Arbeiter Jana und Schlag aus Albrechtstorf bei Rosenberg (O. Schl.), welche am 7. Dezember zwei Kutsher auf dem Wege von Rosenberg nach Albrechtstorf ermordeten, vom Schwurgericht abgeurtheilt wurden. Schlag erhielt 15 Jahre Zuchthaus, Jana wurde zweimal zum Tode verurtheilt und außerdem zu 5 Jahren Gefängnis. — Dasselbe Blatt berichtet aus Lissa (Posen): Der Desinfektore Wolf, welcher vor 2 Jahren nach Amerika entflohen war und später angeliefert worden ist, wurde gestern von der Strafkammer wegen Urkunden- und Wechselfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

In dem Prozesse gegen den Mechaniker Fock, welcher in Wien angeklagt war, am 1. August vorigen Jahres durch Ueberwindung einer Sprengkugel in die Wohnung des Schlossers Watsch dessen Tod begünstigt und den des Lehlings Gerstmann herbeigeführt zu haben, sowie gegen die Frau des Watsch wegen Mitschuld an dem Anschlag wurde heute das Urtheil gesprochen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage bezüglich des Fock, darunter die Frage auf Vord, und der Gerichtshof verurtheilte Fock zum Tode. Die Schuldfrage bezüglich der Frau Watsch wurde verneint und dieselbe alsbald freigelassen. Fock hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Der Prozeß, dem jede politische Beziehung fehlt, ist bloß deshalb interessant, weil gleich nach Bekanntwerden des Verbrechens in alle Welt hinausposaunt wurde, ein anarchistisches Attentat habe stattgefunden. —

Verhandlungen.

Eine Sitzung von Vertretern lokalorganisierter Gewerkschaften beschäftigte sich am Freitag mit der Frage der Veranstaltung eines Kongresses der Lokalorganisationen. Namens der Kommission, die seinerzeit gewählt wurde, um diese Angelegenheit vorzubereiten, theilte Blaurock mit, daß der Kongreß im Mai dieses Jahres abgehalten werden solle. Dieser Zeitpunkt sei deshalb gewählt worden, weil bis dahin wohl die Vorlage, betreffend die Abänderung des Vereinsgesetzes, dem Abgeordnetenhause vorgelegt würde und sich aus den Verhandlungen desselben ersehen lasse, ob das neue Vereinsgesetz einen Zusammenschluß der einzelnen Lokalorganisationen gestatte. Der Kongreß werde unter allen Umständen abgehalten; auch dann, wenn sich nicht alle Lokalorganisationen daran beteiligen sollten. Genosse Kessler hielt hierauf das einleitende Referat. Er betonte, daß der geplante Zusammenschluß der lokalorganisierten Gewerkschaften notwendig sei. Es handle sich dabei aber nicht um eine Befähigung der Anhänger der Zentralorganisation. Man wolle niemanden zwingen, eine bestimmte Organisationsform als die allein richtige anzuerkennen, jedoch werde man nicht unterlassen, für die Form der lokalen Organisation einzutreten und auf die Mängel der zentralen Organisation hinzuweisen. Der Zusammenhang der Lokalorganisationen sei so gedacht, daß jede einzelne Organisation ihre eigenen Interessen unbeschränkt wahrnehmen könne. Nur da, wo es gelte, Angriffe des gemeinsamen Gegners abzuwehren, solle die Verbindung

mit ihrer Thätigkeit einsehen. Der Zusammenschluß könne vielleicht durch eine Agitations- oder Kontrollkommission ermöglicht werden, die das anzuführen hätte, was im gemeinsamen Interesse erforderlich ist. Sollte das Vereinsgesetz nicht dahin geändert werden, daß die politischen Vereine das Recht erhalten, in Verbindung zu treten, dann werde man eine Form zu finden suchen, die den lokalorganisierten Gewerkschaften den Zusammenschluß gestatte, ohne das man mit den Beschränkungen durch das Vereinsgesetz in Konflikt gerathe. Die zu schaffende Verbindung bedürfte auch eines Präorgans. Die Kommission denke, die „Solidarität“, welche während des Sozialistengesetzes als Beilage zum „Bauhandwerker“ gegeben wurde, wieder erscheinen zu lassen und zum Organ der Verbindung zu machen, welches die Aufgabe hätte, die Leser über wirtschaftliche Fragen aufzuklären und sich auch soweit mit Politik zu befassen, als dieselbe in das gewerkschaftliche Gebiet hineingreife. Finanziell solle das Blatt nicht auf Einzelabonnements, sondern auf Zuschüsse der beteiligten Organisationen basirt werden. Für die Beschickung des Kongresses erklärten sich die Vertreter der lokalorganisierten Maurer, Zimmerer, Handels- und Tischler, Tapeziter, Klempner, Stuckateure, Töpfer und Konfektionsarbeiter. Der Vertreter der chirurgischen Branche hielt die Angelegenheit noch nicht für genügend geklärt und empfahl der Besprechung in den einzelnen Gewerkschaften. Möbelpolirer Schulz konnte namens seiner Gewerkschaft noch keine Erklärung abgeben. Riffenmacher Tschernig ist für den Zusammenschluß und hält den Kongreß der Lokalorganisationen für eine notwendige Folge des vorjährigen Gewerkschaftskongresses der zentralen Richtung. Sollte der geplante Anschlag der Riffenmacher an den Deutschen Holzarbeiter-Verband nicht zu Stande kommen, dann werden dieselben den Kongreß gleichfalls beschicken. Former Massafsch glaubt, seine Gewerkschaft werde sich nicht an dem Kongreß beteiligen und fragt an, ob der Berliner Metallarbeiter-Verband nicht zu dieser Sitzung eingeladen sei. Darauf erwidert der Vorsitzende Blaurock: Das sei nicht geschehen, weil der genannte Verband eine Einladung zu einer früheren Besprechung nicht beantwortet habe, woraus er schliesse, daß der Verband sich an dem Kongreß nicht beteiligen wolle. Steinarbeiter Thomas erklärt, seine Gewerkschaft, die weder zentral noch lokal, sondern nur durch Vertrauensmänner organisiert sei, habe nichts gegen den Kongreß, wolle aber neutral bleiben und sich weder auf die Seite der Zentralisten, noch auf die der Lokalisten stellen. Zuletzt wurde beschlossen, daß die einzelnen Gewerkschaften bis spätestens den 15. Februar in ihren Versammlungen zu dem Vorschlage der Kommission Stellung nehmen und denselben finanziell und moralisch unterstützen sollen; ferner soll die Kommission nochmal einen Aufruf über ganz Deutschland erlassen.

Arbeiter-Bildungsschule, Sonntag, vormittags von 10 1/2-12 Uhr abwechselnd Fortschrittskurs in Nationalökonomie und Redebung im Lokal der Nordstraße, Brunnenstr. 26. Montag Abend kein Unterricht. Die Schulräume sind zur Verfügung der Bibliothek und des reinen Geisteswissenschaftlichen Lesens von 8 Uhr abends an geöffnet. Les- und Diskussionsklub, Sonntag, vormittags 10 1/2-12 Uhr abwechselnd in der Nordstraße, Brunnenstr. 26. Montag: Karl Marx, bei Grube, Marienbörserstr. 2. — Morgenrotte, abends 9 Uhr bei Treitelwitz, Falkenstr. 7. — Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub für den Stadtbezirk 170: Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 8 Uhr, bei Wuchmann, Subenerstr. 12a. Leopold Jatsch, Blumenstr. 21a bei Jonas. Jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat.

Arbeiter-Kinderklub, Sonntag, vormittags 10 1/2-12 Uhr abwechselnd in der Nordstraße, Brunnenstr. 26. Montag: Karl Marx, bei Grube, Marienbörserstr. 2. — Morgenrotte, abends 9 Uhr bei Treitelwitz, Falkenstr. 7. — Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub für den Stadtbezirk 170: Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 8 Uhr, bei Wuchmann, Subenerstr. 12a. Leopold Jatsch, Blumenstr. 21a bei Jonas. Jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat.

Arbeiter-Kinderklub, Sonntag, vormittags 10 1/2-12 Uhr abwechselnd in der Nordstraße, Brunnenstr. 26. Montag: Karl Marx, bei Grube, Marienbörserstr. 2. — Morgenrotte, abends 9 Uhr bei Treitelwitz, Falkenstr. 7. — Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub für den Stadtbezirk 170: Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 8 Uhr, bei Wuchmann, Subenerstr. 12a. Leopold Jatsch, Blumenstr. 21a bei Jonas. Jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat.

Samaritanerhaus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Golt's Park, Golt's Parkstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Friedberg über: „Gefährdende Krankheitszustände“; nachher patriotische Lesungen. Berlin der Maschinen-, Feiler- und Geratensgenossen Verein und Umgegend. Heute, nachmittags 6 Uhr, im Lokale Oranienstr. 61: General-Versammlung. Vergnügungsverein „Alemania“, Dritte Gesellschaftabend im Englischen Hof, Neuz. Hofstr. 2. Anfang 8 1/2 Uhr. Beste willkommen. Privat-Theater-Gesellschaft „Sphinx“, Montag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Rosow, Manteuffelstr. 3. Sitzung und Probe. Arbeiterverein für Pankow und Umgegend. General-Versammlung am Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Stier's Lokal, Pankowstr. 24. Internationales Sozialdemokratisches Klub. 33 Cannon street Road, London E. Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer. (Berlin, Bezirk I.) Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Langestr. 45. Tages-Ordnung: Abrechnung vom 4. Quartal 1896 und Bericht. Theater- und Vergnügungsverein „Troilus“, Sitzung: Heute, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Weiß, Brunnenstr. 156. Nachher Spieltheater. Tabakarbeiter und Arbeiterinnen. Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr bei Watsch, Oranienstr. 22. Große öffentliche Versammlung. Näheres siehe Inserat der heutigen Nummer.

Vermischtes.

In Nettelburg bei Bergedorf sind, der „Voss. Ztg.“ zufolge, durch das Anbrennen von Wäsche, die man am Ofen aufgehängt hatte, vier Kinder des Arbeiters Störmer im Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren, die man während der Abwesenheit der Eltern eingeschlossen hatte, erstickt.

Schloßbrand in Cleve. Wie die Kölner Blätter aus Cleve melden, ist gestern die Villa des am Montag verstorbenen Prinzen Albrecht von Waldeck und Pyrmont niedergebrannt. Das Feuer kam während der Beiseignungsfeierlichkeit aus und zerstörte innerhalb einer Stunde die Villa bis auf die Umfassungsmauern. Von dem werthvollen Inhalt konnte trotz schneller Hilfe nur verschwindend wenig gerettet werden. Die wenigen in dem Hause anwesenden Personen, die Prinzessin, ein Kind und einige weibliche Dienstmädchen, entkamen mit knapper Noth den Flammen. Eine Magd sprang in der Verwirrung und Angst aus einem Fenster des zweiten Stockes und erlitt schwere Verletzungen. Der Brand scheint dadurch entstanden zu sein, daß, nachdem der Trauerzug die Villa verlassen hatte, die Trauerdekorationen durch Umfallen eines Lichtes oder auf sonst eine Weise Feuer gefangen haben, welches sich alsdann mit rasender Schnelligkeit verbreitete.

Nothstand in Amsterdam. Im Gemeinderath von Amsterdam ist ein Antrag der Radikalen, der Wohlthätigkeitskommission eine Subvention von 10 000 Gulden zu geben, abgelehnt worden. Diese Kommission, die aus Gemeinderäthen, Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzt ist, hat den Zweck, die Arbeitslosen zu unterstützen, deren Anzahl sehr bedeutend ist. Bei der Behandlung dieses Antrags wurde die richtige Bemerkung gemacht, daß das städtische statistische Amt die Arbeitslosenstatistik ganz und gar vernachlässigt. Von seiten der Arbeiter wird die Zahl der Arbeitslosen auf mehr als 20 000 geschätzt.

In Nordspanien fanden an 21 Stellen Erdbeben statt, wodurch der Eisenbahnverkehr gänzlich gestört wurde.

Aus Bombay wird berichtet: Die Pest ist noch immer in der Zunahme begriffen. Die Leichen werden jetzt ununterbrochen, Tag und Nacht, verbrannt. Seit Entsetzen der Pest sind hier 23 650 Personen gestorben.

Witterungsbericht vom 16. Januar 1897.

Stationen.	Barometer, hand in mm, reduziert auf Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1-12).	Wetter.	Temperatur nach Celsius (0°C = 32°F).
Swinemünde	766	NO	3	Schnee bedeckt	-1
Danenburg	766	NO	1	bedeckt	-3
Berlin	764	SO	4	bedeckt	-1
Wiesbaden	760	O	2	bedeckt	-1
München	758	O	3	Nebel	-2
Wien	762	SO	2	Nebel	0
Saparanda	778	N	2	wolkenlos	-18
Petersburg	—	—	—	—	—
Corf	763	NO	2	heiter	0
Aberdeen	761	NO	2	halb bedeckt	0
Paris	759	O	3	bedeckt	1

Weiter-Prognose für Sonntag, 17. Januar 1897.

Ziemlich trübe und neblig mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordöstlichen Winden; Temperatur wenig verändert. Berliner Wetterbureau.

Verband aller im 80,5 Handels- u. Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der hochgeehrte, hochachtungsvoll Albert Kannegiesser am Herzschlag plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. Januar, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause Blumenstr. 66a aus statt.
Allen Freunden und Bekannten für die Beweise ihrer Theilnahme bei der Beerdigung meines Bruders, insbesondere seinem Weib, Herrn Kunde, sowie seinen Kollegen und dem Gesangsverein St. Urban meinen herzlichsten Dank. Aug. Borchert. 38288
Danksgiving.
Allen Freunden u. Bekannten, besonders den Herren vom Zentralverein der Maurer (Hilfsk. II) für die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes meinen herzl. Dank. Wwe. Teicher. 30645
Allen Kollegen, Freunden und Bekannten vor unserer Abreise nach England ein Lebensw. 30645
Joh. Dussynski.
Emil Weckerl, Steinbrücker.
Wasserscher, Klagen, Eingaben.
H. Patzger, Registrator. 65.
Bereidungszimmer u. Piano mehrere Tage frei. John, Brangestr. 63.
Wasserholzer, Bäder u. Danubioser, Bäder, Griffe, etc. bei Steinstr. 10.
Restauration mit voll. Schönheitspflege, f. Partys, Genossen des 2. Wahltr. (s.) bill. zu verkaufen. In erf. b. P. Meisner, Ebnitzstr. 36. 38806
Wasch-u. Plättanstalt, gut gehend, weg. Uebern. e. and. Gesch. bill. zu verkaufen. Henselstr. 8. 38805
E. Milchgeschäft weg. Todesfall z. verk. Gr. d. Hagenstr. 20. 38616
Ein gut gehendes Mehl- u. Brot-Geschäft ist billig zu verkaufen. Schöneberg, Sedanstr. 41. J. Zell.
Eine gangbare **Stellmacherei** mit großer Kundschaft ist zu verkaufen. Wiehstr. 39. 38615

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.
Abtheilung: Künstlerische Veranstaltungen.
Sonnabend, den 30. Januar 1897,
im Saale des „Böhmischen Brauhauses“, Landsberger Allee No. 11-13:
Schubert-Feier
Zur Erinnerung an die 100. Wiederkehr des Geburtstages von Franz Schubert.
Festvortrag über „Schubert und seine Bedeutung für das Volk“, gehalten von Herrn Dr. C. Krebs.
Gesangsvorträge Schubert'scher Liederkompositionen, ausgeführt von Fräulein Martha Dsirae (Sopran).
Trilo von Schubert für Klavier, Violine und Cello, ausgeführt von den Herren Anton Foerster, Paul Müller und Max Dietrich, Collopieler.
Solo für Klavier, ausgeführt von Herrn Anton Foerster.
Konzertdügel: Bläthner.
Eintrittskarte 50 Pf. Beginn pünktlich 8 1/2 Uhr.
Die Saalthüren werden vor Beginn jeder einzelnen Programm-Nummer geschlossen. Das Rauchen ist während der ganzen Dauer der Vorträge nicht gestattet.
Nach dem Konzert: Ball.
Es wird dringend gebeten, sich möglichst bald mit Billets zu versehen, um einer Ueberfüllung des Saales frühzeitig genug vorbeugen zu können.
Der Vorstand.

Gegen Ermüdung, Gicht und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heilstrockenluft- und Dampfbäder mit Verpackung, Massage.
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
18 Ritterstr. 18 (Golt-Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.
Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlin und Umgegend.
Allen Freunden u. Genossen zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage Drangestr. 26, ein **Milch-u. Backwaren-Geschäft** eröffne. Friedrich Wilhelm. 38606
Mühlenstraße 8,
nahe Oberbaum, sind zum 1. April freundliche, billige Wohnungen von 2 und 1 Etage nebst Küche und Zubehör, z. vermieten. Der Verwalter.
Kleine freundliche Wohnungen in 2 Etagen sofort u. pr. 1. April 1897 bei **Hübner, Gefellshaus**, Schwintendammstr. 42, alle Nummer 35.
Wollmischer 15 (Kronaplatz) Etage u. Küche Hof, 2 St. u. R. v. 4 Tr. bill.

Vappel-Allee 11
Wohlfühl, Boden u. Kelleräume, Stallung, Kemele, Kutschstube u. K. Wohn. sof. sehr bill. z. verm. 38685
Friedrichsberg, post. 3 Stuben und Küche, Meub. u. Bad, 1. Etage, 3 Pferde, passend zum Produzieren. — Etage und Küche 162 Mart. 2 Stuben und Küche 210 Mart. 38776
Billige Schlaf. nach vorn f. Frau bei Meinde, Rammstr. 31. 38405
Grand. Schlaf. f. 2 Fr. Kottbuler Damm 4. Quergeb. r. 1 Tr. 1 bei Wittwe Groß. 38446
Frd. möbl. Schlaf. Reichensbergerstr. 63a bei Schröder. 38488
Frd. möbl. Schlaf. Meierstr. 3. sep. u. d. b. Pionier, Waldstr. 54. 38488
Schlaf. f. Frn. u. St. kinder. V. Emsenstr. 4. v. 4 Tr. r. bei Meyer. 38556
Schlaf. f. Frn. sep. G. b. Roter. Pflanzstr. 57, vorn 3 Tr. 38556
Frd. möbl. Schlaf. f. 2 Frn. z. v. Markgrafenstr. 9. Quergeb. 3 Tr. bei Benndorf. 38806
Frd. sep. Schlaf. billig zu verm. d. Staroston, Streitstr. 51. 1 Tr. 38806
2 möbl. Schlaf. sep. G. u. Frn. od. Damen, z. 1. Febr. b. Werner, Oranienstr. 204 v. 4 Tr. 38626
Frd. Schlaf. Hildesborgerstr. 17, 4 Treppen, Wittwe Meyer. 38806
Frd. Schlaf. separat, z. verm. 3 Tr. Schlaf. f. 4 part. recht. 38806
Frd. Schlaf. f. 1 od. 2 Frn. z. v. Wilmannsstr. 35, v. 4 Tr. Wm. Gollrad.
Frd. Schlaf. f. Frn. bill. z. verm. b. Golt, Rammstr. 19, Querb. 1 Tr. Streitstr. 52 bill. Wohnungen. 38806
Frd. Schlaf. b. Wwe. Müller, sep. Beugstr. 3. 38806
Frd. möbl. Schlaf. f. 2 Frn. sof. Gräberstr. 74, 2 Tr. b. Kemelestr. 38806
Frd. Schlaf. für Frn. zu verm. Admiralstr. 19, v. 1 Tr. 1. 38655
Frd. möbl. Schlaf. f. Frn. z. verm. Pflanzstr. 7, v. 4 Tr. b. Hampel.
Schlaf. möbl. 1 od. 2 Frn. Pflanzstr. 115, 3 Tr. r. 38806
Frd. Schlaf. f. 1 Frn. Preis 12 1/2, Otto Müller, Holzmarktstr. 19, v. 4 Tr.

Arbeitsmarkt.

Wir suchen fleißige, intelligente Vermittler in Berlin und Vororten. Gute Provisionen. Wichtige Bedingungen. Versicherungs-Gesellschaft Thüringen, Friedrichstr. 62 I. (31708)
Einen **Perlmutt-Knopf-Trechter** verlangt **L. Schultz**, Waldemarstr. 14. 38745
Ein Juwelier, welcher selbständig Entwürfe machen und danach arbeiten kann, und ein **Hammerarbeiter**, welcher mit allen großen Arbeiten vertraut ist, aber nur ein solcher, sind dauernd u. feste Stell. in Hamburg mehrere Goldarb. gef. d. b. Arbeiternachw. d. deutsch. Halb- u. Silberarbeiter Holzmarktstr. 8. b. Henning.
Dirigent. Suche für Donnerstag oder Freitag nach Gesangsverein. **Franz Apel**, Gesangslehrer, Frankfurterstr. 110. (38696)
Achtung!
In der Fabrik v. **Simon & Co.**, Deisehr. 55-57, haben die Maschinen-Arbeiter wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. Vor Beginn wird gewarnt. Der Vertrauensmann.
Goldleisten. Tägliche Belegarbeiten finden bei hoch. Verdienst dauernd Beschäftigung. Köpenickerstr. 109 a.
Zuch. Leistungserleger für Handseilgruppen (nur solcher) verlangt **H. Ulrich**, Goltgrabenstr. 29. 38806
Bei Frau eine **Kanzlei** Tag über bei Lind. In erf. Weg. Gräberstr. 67 im Rühlhaden. 38665

Täschner u. Kofferarbeiter.
Dienstag, den 19. Januar, bei
Kny u. Comp.
Versammlung.
1. Vortrag, Referent: Zallenbach.
2. 97. Generalversammlung.
3. Berichtlesen.
156/12
Der Vorstand.
Kranken-Unterstützungsbund
d. Schneider.
Unser Mitglied
Hermann Jahn
ist am 13. d. M. verstorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Lichtenberger Kirchhofe, Dorfstraße, von der Reichenhalla dahelbst aus statt. 196/3
Die Lokalverwaltung.
Orts-Krankenkasse der
Maler u. verwand. Gewerbe
Mittwoch, den 20. Januar,
abends 8 1/2 Uhr, in der Arminhallen.
Kommandantenstr. 20:
General-Versammlung
der Delegierten.
Tages-Ordnung:
Erfahrung eines angehenden Vorstandsmitgliedes (Arbeitnehmer).
Neuwahl der Revisoren für das Jahr 1897.
Beschäftigung der Bureaubeamten. Neuwahl der Krankenkassendirektoren. 38505
Der Vorstand.

Berband der Korbmacher
Berlins u. Umgegend.
Montag, den 18. Januar, abends
8 1/2 Uhr, Oranienstr. 51: 98/10
Versammlung.
Achtung. Achtung.
Der **Gejang- u. Theaterverein**
„Akazie“ (gem. Chor)
(Mitgl. d. V. S. S.) hält seine regelmäßigen Uebungsstunden jed. Dienstag
Abend 9 Uhr im Hof v. Th. Meyer,
Oranienstr. 184, ab. Damen u. Herren
als Mitglieder werd. dah. aufgenommen.
Achtung, Barbier!
Für einen Partigegenossen bietet sich
glänzende Gelegenheit, sich selbstständig
zu machen. Das Geschäft ist voll-
ständig neu eingerichtet und gangbar.
Der Kaufpreis sehr billig, kann event.
in Ratenzahlungen erlangt werden.
Geht. Offerten sind unter **H. M. II**
in der Exp. d. Zeitung niederzulegen.
Aufforderung
an die bekannten sowie unbekannt
en des **Maurermeisters Alb. Kluge**
zu Berlin, welcher am 20. Oktober
verstorben ist, ihre Erbschaft beim
Amtsgericht I zu Berlin, Nr. 108, R. N. 6280
abzugeben betreffs der Erbschaft.
Ewige Gültigkeiten haben ihre Forde-
rungen bis zum 10. Februar bei dem
Nachlass-Vogler **Heinr. Meyer**,
N.W., Breitenstr. 11, anzumelden.
Fritz Hanse, Wegen-Vormund,
9279* Reichenhallastr. 7.
Allen Freunden u. Genossen die Mit-
theilung, daß ich **Sabst. 42**, Gehulb-
brunnen, ein 9239*

Schankgeschäft
übernommen habe. Speisen u. Ge-
tränke in bester Güte. Vereins-
zimmer liegen zur Verfügung.
Paul Hilpert,
früher Nirdorf, Fernmanstraße.
Berndt's Würstelstube
No. 7, Molkenmarkt No. 7.
Empf. mein Vereinszimmer in Piano.
2 Vereinszimmer mit
Piano
20 und 40 Pers. fassend, sind noch an
einigen Tagen in der Woche zu ver-
g. **Fritz Linke**, Jägerstr. 36.
Louisenstädt. Klubhaus
Annen-Strasse 10.
Saal für Versammlungen u. Fest-
lichkeiten. Vereins- jed. Grösse.
Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen.
Arminhallen
Kommandantenstr. 20,
vollständig renovirt, empf.
Säle und Vereinszimmer
jeder Grösse zu Festlich-
keiten und Versammlungen.
Schmargendorf
„Zandsonci“
Ruhlaerstr. 20. A. Malitz.
Bereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Maskengarderobe
von **Otto Runge**,
Gr. Frankfurterstrasse 75,
empfehle den Vereinen keine große
Auswahl in Kostümen in jeder Preislage.
Gr. Vager non Karnawal-Ausgängen.
Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
Berlin, Andraestr. 59, vorn 1 Tr.
Grösste Auswahl geräucherter Gänse-
federn und Daunen Pfd. 1, 2 bis
6 R. Fertige Betten 9, 15 u. 18 R.
Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Telephon: Loh-Tannin-Bad
nur Chausseestr. 35.
Bäder für Krankeaffen.
Probabad 1 Mark.
F. Pettersson.
Eingebadelt, Kanarienvogel, Schw-
weinchen, Vogelbauer, Auswähl billig,
Wasser, Feinst. 6. 385/3

Achtung! Achtung!
Schnitzende Zähne von 3 R. an.
Teils, wochentl. 1 R., wird abgeholt.
Jahreslohn, Jahreslohn, Herbstlohn
bei Bestellung umsonst.
Guckel, Vauhterglas 2, Gassen-
str. 12, Steglitzerstr. 71 L.
Jahn-Klinik Besuche eventuell
Tagesabteilung.
Frau Olga Jacobson,
Zubalidenstr. 145.
Bähne (schmerzlos, einseitig, u. Garantie
3 R. Speis: Aluminium,
Abz. 1 R. Dresdenstr. 105. *

Zu kaufen gesucht:
Neuere sozialistische Schriften
von Marx, Engels, Weitling, u. a.
Büchleinchen wie: „Bordote“, „Sozial-
demokrat“, „Leipzig, Bismarck“, „Sozial-
staat“, „Salut“, „Neue Zeit“ u. a.
Kompl. u. einz. Für wohl. Exemplare
zahlen wir beste Preise.
Z. Calvary u. Co., Berlin N.W.,
Luisenstr. 31.

Brockhaus', Meyer's
Lexikon, Brehm's Thier-
lexikon, ganze Bibliotheken, Klaffier
besteht und fast Antiquariat Rosen-
thalersstr. 11/12, Fernsprecher.

Lexika v. Meyer u. Brockhaus
und andere Bücher jeder
Bibliothek für
130/3 Antiquariat Köpcke, 56. 1.

Auf Theilzahlung!
Schlag Regulat 14 T. geb. 18 R.
Süd. Herren-Hemden, Uhr 15
12jährige Garantie.
Charlottenstraße Nr. 15.
Rein Abgabungs-Gewinn.

Bettfedern, dreifach gereinigte
neue, vorzuehl. fäl-
lend, Pfund 60, 70,
90 Pf. Halbdaunen Pfd. 1,10. Halb-
daunen, überhell, Pfd. 1,40. Daunen
von vorzüglicher Qualität (3 Wfs.)
nügen zum größten Oberbett Pfd. 2,75,
empf. dabei als Preis wertvollste, 1,10
ger. Speis-Geld, von S. Pollack,
Oranienstraße 61, am Störcheplatz.

Roh-Tabak
en gros. en détail.
Zeun & Ellrich
Helmstedterstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak
Grösste Ausw. Billigste Preise!
Sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation. Billi-
ger wie jede Konkurrenz. (Neue
Formen & Mark L. 40.) Man ver-
lange Preisverzeichnis. *

Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Roh-Tabak
Grösste Auswähl. Billigste Preise.
H. Aldermärker 66-80 Pf. verst.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (am Rosenhaller
Thor). (8942*

Wer-Stoff-hat.
Fertige Anzug, 30 R., keine Fäden,
andere Arbeit, 2 Knöpfe, Gofe 3,50,
Winter-Paletot 18 R., wolleues Futter,
edler Sammetfragen. Münster, 26.
Engel. 61/13

Herren-Hosen-Reste
zu Winterhosen, Reste zu Knaben-
Anzügen, hochbillig, neuwoll, geräuchert,
Anzug- und Paletot-Reste für Herren
Münster, 26. Engel. 61/13

Steppdecken, Auswähl.
hausend billige Preise.
Wallstr. 72, Fabriklager.
Alle Details w. aufgegeben.

Heilzahlung. Monatlich
10 R. 2
Hierbei reelle Herren-Garderobe nach
Nach. Tomporowski, Schneiders-
meister, Jägerstr. 37 L. 8772*

Kur-Bade-Anstalt und Massage
für **Rheuma-, Gicht- und Nervenranke**
veraltete
Loiden
von **H. Mania**, Brunnenstrasse No. 16.
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wasserbäder,
Lieferant u. Masseur sämtlicher Ortskranken- u. Freier Hilfskassen.
Die Filiale für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 1/2 Uhr).
Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter,
Anstalts-Masseur.
NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, Russ. Köstlich (Polygonum avia) ist ein vorzügliches Haus-
mittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dasselbe durch seine wirksamen Eigenschaften
bekanntes Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter
erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer
daher an **Phthisis, Lufttröhnen (Bronchial-) Katarrh, Lungenemphysem, Affec-
tionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten,**
Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur
Lungenschwindsucht einschleppert, verlasse sich bereits sich des Abends dieses Kräuter-
thees, welcher obdt in Packets & 7 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg**
a. Harz, erhältlich ist. Broschüren mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis.
Depot für Berlin N. bei H. Lubovsky, Demminerstr. 5.
C. v. Ab. Taunhäuser Nachfolger,
Breitestrasse 18.

Speck, letter à Pfd. 55 Pf., 5 1/2 Pfd. 48 Pf., mager à Pfd. 65 Pf., 5 1/2 Pfd. 58 Pf.
Schinken à Pfd. 63 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 60 Pf. **Schinken**
à Pfd. 65 Pf. an. — Bei ganzen Wärlern: **Thüringer Roiswurst**
à Pfd. 55 Pf. **Halle'sche Zwiebelwurst** à Pfd. 55 Pf. **H. Feder-**
wurst à Pfd. 75 Pf. **Westfälische Mettwurst** à Pfd. 55 Pf. **West-**
fälische Schinkenwurst à Pfd. 1 R. **Brandenburger Mettwurst**
à Pfd. 80 Pf. **Cervelat** und **Zalamiwurst** à Pfd. von 85 Pf. an.
E. Klähn, Köpckestr. 163, 2. Geschäft: **Chausseestr. 27.**
Telephon IV. 5151.

Metzner's Korbwaren-Fabrik,
Berlin, Andraestr. 23, d. pt. gegenüb.
gegenüb. Humboldtstrasse. 2. Geschäft: **Brunnenstr. 95.**
größtes Lager Berlins. Muster-
bücher gratis. Theilzahlung
geleistet. 500 Mark zahlte ich jedem, der mir nach-
weist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager
Berlins habe.

Butter bedeutend billiger!
Verkaufe
von heute
feine Tafelbutter à Pfd. 1,00 M.
Alfred Grüenthal, 9179*
1. Geschäft: **Neue Köpckestr. 1.** 2. Geschäft: **Köpnickerstraße 3,**
Ecke Neue Jakobstraße.

Brennholz-Schneiderei mit Kraftbetrieb,
direkt auf dem Holzplatz; bequeme, schnelle Abfertigung. Preisverhöht
Kleiner-Klosterholz v. 5,75 R. bis 7 R. **Otto Schunk, Oranienstr. 50.**

Sie wundern sich wohl
über die schöne weisse Wäsche Ihrer Nachbarin? Machen Sie
auch einen Versuch mit dem neuen
Dr. Thompson's Seifenpulver
und Sie werden dasselbe von Ihrer Wäsche sagen können?
Sie ersparen dabei viel Mühe, Zeit und Geld und werden
die Stoffe mehr schonen als bei jeder anderen Waschmethode.
Nur echt mit der Schwanmarke „Schwan“.
Zu haben in den meisten Seifen-, Drogen- und
Kolonialwaren-Geschäften.

Das seit 1870 bestehende **Maskenverleih-Institut** von **W. Gerloff**,
Wallstraße 82,
empfiehlt reichliches Lager Damen- und Herren-Kostüme, auch nach außer-
halb. Größere Posten gebe an Vereine. Preisliste gratis.

Adlershof!!!
Den geehrten Einwohnern v. Adlers-
hof zur Nachricht, daß ich das
Herren-Artikel-Geschäft
von **G. Schmidt, Bismarckstr. 16,**
übernommen und dasselbe durch Zu-
legung von Posamentierwaren be-
deutend vergrößert habe, sowie alle
Artikel für Damen und Kinder.
Empfehle mich außerdem als geliebte
Schneiderin und gewähre für Schneider-
artikel a. Buch 4%, Robatt. Achtungsvoll
G. Schmidt Nachf. Minna Bischoff,
vis-à-vis der Schule. 3897b

Masken- Garderobe für Herren
u. Damen. Spezialität
ist: **Wästel, rötliche, rötliche,**
Große Auswähl. Vereine 10% Preis-
ermäß. **Grünbaum, Chausseestr. 80/81.**

Maskengarderobe.
Grösste Auswähl.
Billigste Preise.
Verein Preisermäßigung.
Fr. Panknin,
Oranienstr. Nr. 178,
Adalberstr. 91,
Ecke Cronienstr.

Hildebrandt's
Grösste Theater- u.
Masken-Garderobe
Kostüme von 1 M. an.
Bei Abnahme v. 30-40
Kostümen Rabatt gratis.
Oranienstr. 165a,
Ecke Cronienstr.

Masken-Garderobe empf.
Genossen u. Genossinnen, haupt-
sächlich f. Vereine 10% billiger.
Frau Mocher, Steglitzerstr. 2 pt.

Cognac
selber zu machen,
kaufe man für 75 Pf. 1 Flasche
Dr. Mellinshoff's Cognacessenz
Es ist die beste bisher existierende
Cognacessenz und ergibt man damit
durch Zusatz von seinem Weingeist u.
Wasser einen wohlbedimmlichen schmack-
haften Cognac, dessen Werte am besten
durch den stetig zunehmenden Konsum
der Essenz bewiesen wird.
Da Nachahmungen existieren, welche
die Cognacessenz nur in Wirklichkeit
bringen, so kaufe man nur
Dr. Mellinshoff's Cognacessenz.
Verkauft in den bekannten
Drogengeschäften. En gros:
Apothete Zum weissen Schwan
C. Spandauerstr. 77.
Photogr. Sänger-Atelier
von **Otto Gutau**, Nr. 52,
am Straußberger Platz.

Mitglieder der Orts-Krankenkasse
für den Gewerbebetrieb der
Kaufleute, Handelsleute u. Apotheker.
Die am 9. Dezember stattgehabte Delegiertenwahl, in welcher bekanntlich
die sozialdemokratische Liste siegte, ist von der Aufsichtsbehörde laßiert worden.
Die Neuwahl findet am **Montag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr**
statt. (Siehe Annonce in gestriger Nummer)
Für Mitglieder links der Spree: **Wahllokal Berliner Ressource,**
Kommandantenstr. 57, fängt unsere Liste mit 53 079 Annd.
Friedrich an.
Für Mitglieder rechts der Spree: **Wahllokal Handwerkerlaal,**
Zophienstr. 14, Liste anfangend 19 247 **Albold, Karl.**
Mitglieder, Parteigenossen! Wir erziehen Euch, von den angegebenen
Kammern und Namen Notiz zu nehmen und am Tage der Wahl Mann
für Mann amüsant zu sein, damit auch in unserer Kasse die Arbeiter-
interessen zur Geltung kommen. — Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir
in Bezug auf Agitation und Anfragen in Wahl- und Kassenangelegenheiten
bei **Finger, Friedrichsgracht 16,** während der Tage bis zur Wahl ein
Kustantensbureau errichtet haben. Dasselbe sind von morgen,
Montag, ab. fests zwei unserer Kommissionsmitglieder abends von 8-10
Uhr zugegen. Flugblätter sind von Mittwoch ab an folgenden Stellen in
Empfang zu nehmen: **Meinert, Wärlstr. 7a;** **Erbe, Cuvyrstr. 26;**
H. Kamp, Kleine Köpckestr. 6 und 7; **A. Werner, Bärlwaldr. 9;** **O. Schumann,**
Adalberstr. 47.

Kollegen! Wie Ihr ebenfalls aus der oben angeführten Annonce er-
sehen könnt, hat man es fertig bekommen, und diesmal die Wahl besonders
zu erschweren, indem man die Bescheinigung des Arbeitgebers, daß man
bei demselben in Arbeit steht, herbeibringen muß. Nun, Kollegen, wie
unserer Gegner die Bescheinigung bringen müssen, werden wir dieselbe auch
bringen. Darum, Kollegen, verlaume keine, sich die Bescheinigung geben zu
lassen. Also nochmals, Kollegen, benutze die acht Tage zur heftigen
Agitation, dann muß der Sieg unser werden, trotz alledem!
Die Wahlen finden, wie oben angeführt, um 8 1/2 Uhr statt, und werden
die Thüren um diese Zeit geschlossen. 262/20
Zur Agitation für die Orts-Krankenkasse
der **Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.**
Die Kommission.
J. W. August Werner, Bärlwaldr. 9.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den **3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**
Sonntag, den 23. Januar:
STIFTUNGS-FEST
in den Gesamtträumen
der **Berliner Ressource, Kommandantenstrasse 57,**
bestehend in 240/3

Vokal- u. Instrumental-Konzert
unter Mitwirkung der **Typographia, Gesangverein Berl. Buchdrucker**
und **Schriftgießer**, und des berühmten **Berliner M-Trio.**
Festrede vom Genossen **E. Vogherr. — Großer Ball.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Lese- und Diskutir-Klub „Süd-Ost“.
Sonntag, den 17. Januar 1897:
V. Stiftungs-Fest
in **Joël's Festsälen, Andraestr. 21,**
unter gütiger Mitwirkung des
Gesangvereins Tiederluft (Mitgl. d. A.-S.-B.)
und des berühmten **Berliner M-Trio.**
Festrede, gehalten
vom **Reichstags-Abgeordneten A. Bebel.**
Prolog, gesprochen vom Genossen **Albert Nassial.**
Von 4 Uhr ab im kleinen Saale: TANZ.
Anfang 4 Uhr.
Billets sind bei den bekannten Genossen des 4. Wahlkreises
zu haben. 65/16

Randklub „Zufriedenheit“.
Mitglied des Arbeiter-Kaufmännischen. 3841b
Gr. Wiener Masken-Ball.
in **Wirsing's Lokal, Queisestrasse 113 in Nitzdorf.**
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, da Zweifel herrschen, daß
das Lokal von Wirsing frei ist. **Der Vorstand.**

Achtung! Nieff's Festsäle, Weberstr. 17. Achtung!
Sonntag, den 23. Januar 1897:
Großer Wiener Maskenball
Karthaus'schen Gesangverein.
65/17
um 12 Uhr:
Großer humoristischer Aufzug, dargeboten von Mitgliedern des Vereins.
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende ???
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Das Comité.**

Sonntag, 23. Januar, in den Gesamtträumen
des „**Rönigshof**“, **Bülwstr. 37-40:**
Gr. Wiener Masken-Ball,
arrangirt von den Mitgliedern 182/9
der **Zentralranken- u. Sterbekasse der Tischler Berlin G.**
Anfang 8 1/2 Uhr.

Sämtliche Billets à 50 Pf. sind auf den Bahnhöfen, bei **B. Colbin,**
Abendlebenstraße 10, und **G. Reng, Hedemannstraße 13/14** zu haben.

Gr. Wiener Maskenball
Sonntag, den 23. Januar 1897, abends 8 Uhr
in den Gesamtträumen der
Berliner Bockbrauerei
arrangirt von
Mitgliedern der Metallarbeiter-Kasse Berlin I
zum Besten ausgestanerter Mitglieder.
NB. Die Musik wird von 2 Kapellen der freien Vereinigung der Zivil-
Berufsmänner ausgeführt. 119/2

J. Baer,
Berlin N.,
nur **Gesundbrunnen**
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfehle, wie bekannt, in reicher Aus-
wählung und allerbilligsten Preisen.
Herren- u. Knaben-
Garderobe,
— **Arbeitsachen.** —
Anfertigung nach Maass.



Parteigenossinnen u. Genossen!

Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Keller, Koppenstr. 29:

Große Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Pons über: „Der demokratische Gegensatz zwischen reich und arm.“ 2. Diskussion. Um zahlreichen Besuch, besonders der Frauen, ersucht Die Vertrauensperson der Frauen Berlins. 215/9

II. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Ausschusses der Habel'schen Brauerei, Bergmannstr. 5-7:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Bedeutung der Presse und wie können die Mitglieder eine größere Verbreitung des „Vormärts“ erzielen? Referent: Karl Göttinger. 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über die Verwendung der vorhandenen Vereinsgelder. Mitgliederbuch legitimiert. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand. 248/15

2. Wahlkreis.

Sonntag, den 17. Januar 1897, abends 6 1/2 Uhr, bei Zubell, Linden-Strasse 106:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen E. Rosenstock über: „Sozialismus und Frauenbewegung.“ Nachdem: Gesellschaftliches Beisammensein. Eintritt 10 Pf. Um regen Besuch ersucht Die Vertrauensperson. 210/17

Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Henke, Raxen-Strasse 27:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Robert Schmidt über: Die gegenwärtige politische Lage. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. 242/11

VI. Wahlkreis (Schönhäuser Vorstadt).

Sonntag, den 17. Januar, abends 6 Uhr,

im Lokale von Würschel, Schönhäuser Allee 28:

Oeffentliche Versammlung für Frauen und Männer.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen Ad. Hoffmann über: „Glaube und Begehr.“ - Nachdem: Gesellschaftliches Beisammensein. Um recht zahlreichen Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann. 219/8

Sozialdemokrat. Verein „Vorwärts“ Berlin.

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-49 (oberer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Weshalb ist der Klassenkampf unvermeidlich? Referent: Genosse Georg Ledebour. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand. Die General-Versammlung findet am Dienstag, den 26. Januar, statt. 274/8

Achtung! Kaufleute, Achtung! Handlungsgehilfen u. Gehilfinnen.

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

spricht der Reichstags-Abgeordnete

Wilhelm Liebknecht

im grossen Saale von Co hn, Reuthstrasse No. 20/21

über das Thema: Die wirthschaftliche Entwicklung, die Handelsangestellten und die Sozialdemokratie. Diskussion. Jedermann hat Zutritt. Zu zahlreichem Besuch fordert auf Der Vertrauensmann der Handlungsgehilfen Berlins. 60/8

Allgem. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Verein Berlins und Umgegend.

General-Versammlung

am Montag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Kommissionen über ihre Thätigkeit im verwichenen Jahre. 2. Renewal des gesamten Vorstandes und der Kommissionen. 3. Antrag des Vorstandes über § 3 unseres Statuts. 4. Vereinsfachen. 18/4

Berliner Naturheilverein „Vorwärts“.

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn

Hoffmann, Alexanderstrasse Nr. 27c:

Versammlung.

Vortrag des Herrn Max Kanitz über: Die Armut als Grundlage für Krankheiten. - Debatte. - Gäste willkommen. 387/26

Friedenau-Steglitz.

Montag, den 18. Januar 1897, im Restaurant „Hohenzollern“,

Friedenau, Handbergstrasse 61:

Oeffentl. Volks-Versammlung für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten A. Bebel über: „Die politische Lage.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zur Deckung der Umlisten 10 Pf. Entree. - Regen Besuch erwartet H. Bernsee, Vertrauensperson. 202/2

Achtung! Charlottenburg. Achtung! Dienstag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Große öffentliche Versammlung der atheitischen Gesellschaft

im grossen Saale von Bismarckhöhe, Wilmersdorferstrasse 39.

Tages-Ordnung: Vortrag des Stadts. E. Vogtherr-Berlin über: „Der Gewissenszwang in den sächsischen Volksschulen.“ - Diskussion und Verschiedenes. Magistrat, Stadtverordnete, Pastoren und Lehrer sind besonders eingeladen. - Entree nach Belieben 384/56

Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Zahlstelle Berlin.)

Brandhe der Klavierarbeiter.

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Rautenberg, Oranien-Strasse 180:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wie kann der Verband die Interessen dieser Branche vertreten. Referent: Th. Glocke. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Werkstätten-Kontrollkommission. Die Mitglieder (Klavierarbeiter) werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Nichtmitglieder als Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Branchen-Versammlung der Parquetbodenleger

Mittwoch, 20. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Hrn. Köllig, Rosenthaler-Strasse Nr. 11/12:

Tages-Ordnung: 1. Wie stellen wir uns den Firmen gegenüber, die den Tarif nicht bejahen? 2. Verschiedenes.

Sonnabend, 23. Januar, in Keller's Festsaal, Koppen-Strasse 29:

Wiener Masken-Ball.

Billets à 50 Pf. sind auf allen Zahlstellen des Verbandes zu haben 80/16 Die Ortsverwaltung.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

(Ortsverwaltung Berlin.)

Bezirks-Versammlungen für Gesundbrunnen und Rosenthaler Vorstadt

am Dienstag, den 19. Januar 1897, abends 8 1/2 Uhr, im Victoria-Garten, Badstrasse 12.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Wenl über: „Der Werth der Verkürzung der Arbeitszeit.“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 112/12

Garten

am Dienstag, den 19. Januar 1897, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstrasse 29 (Tunnel).

Tages-Ordnung: 1. Renewal der Bezirksleitung. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

Zentrum und Süden

am Mittwoch, den 20. Januar 1897, abends 8 1/2 Uhr, im Kaufmännischen Klubhaus, Kneussstr. 16.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

Moabit

am Mittwoch, den 20. Januar 1897, abends 8 1/2 Uhr, bei Fischer, Buschstrasse 9.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen G. Wryczewski über: Gleichzeitigkeit. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung. 74/10

Graventre, Zisentre Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den Cranienhallen, Cranienstrasse 51:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes. - Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig. Der Vorstand. 74/10

Achtung! Achtung! Bäcker Berlins und Umgegend!

Dienstag, den 19. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, in Keller's Festsaal, Koppenstrasse 29:

Grosse öffentliche Bäckerversammlung.

Tages-Ordnung: Der Kampf um den Maximal-Arbeitsstag und was haben wir in Zukunft zu erwarten? Zu dieser Versammlung sind die Herren Reichstags-Abgeordneten, sowie die Vorstände beider Bäder-Annungen eingeladen. Um zahlreichen Erscheinen ersuchen Die Vertrauensmänner. Karl Höpner, Franz Schneider. Die Vertreter der Presse werden hiermit eingeladen. 40/1

Achtung, Stuckature! Fachvereins-Versammlung.

Montag, den 18. Januar, abds. 8 Uhr, bei Bunde, Grenadierstr. 33:

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Henr. Pantou. 2. Gewerblichliches. Um zahlreichen und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 173/3

Achtung! Puzer. Achtung! Mittwoch, den 20. Januar 1897, abends 6 Uhr: Große öffentliche Versammlung der Puzer Berlins und Umgegend

im Lokal von Joël, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten C. Frohme über „Streik-lehren“. 2. Diskussion. 3. Bericht über die Vanten, wo unter unseren ge-festeten Bedingungen gearbeitet wird. 132/18

Verband der Kürschner.

Montag, 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Reich, Weinstr. 11:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Th. Metzner über: Die Schule, wie sie ist und wie sie sein soll. Der Vorstand. 93/2

Tabakarbeiter u. Tabakarbeiterinnen!

Dienstag, den 19. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, bei Bunde, Grenadierstr. 33:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Bericht der Revisionskommission über die Abrechnung des Berliner Streiks. Bericht und Anträge der Vorkommission. Die Revisionskommission. 187/1

Arkonabad

34, Anflamerstr. 34 (Schrägüber der Dioniskirchstrasse).

Wannen u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch und vorzügliche Kassenbäder mit Einpudlung, Massage u. l. w. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts, Junngasse, Fabrik und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend.

Gr. öffentl. Protestversammlung

am Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr,

in Nieff's Festsaal, Weberstr. 17.

Die Inquisition in Spanien.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Der Einberufer: Heinrich Reif, Anflamerstr. 55. 387/86

Bildungsverein „Mehr Licht“

Sonntag, den 17. Januar, abends 1/2 7 Uhr:

2 Versammlungen.

1. „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20, Vortrag des Herrn Chemikers Genossen Dr. Wollheim über: „Die Veräuflichung der Luft.“

2. „Englischer Garten“, Alexanderstr. 27c, Vortrag des Genossen Dr. Pinn über: „Die Entwicklung der Presse und der öffentlichen Meinung.“

Darauf in beiden Versammlungen: Gesellschaftliches Beisammensein und Tanz. Gäste sehr willkommen. 55/19

Achtung! Metallschleifer. Achtung! Montag, den 18. Januar 1897, abends 8 Uhr: Große öffentliche Versammlung

im Lokal von Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung: 1. Die Lohnunterschiede bei der Firma Dugle u. Comp. Referent: Kollege Wittin. 2. Diskussion. Kollegen! In anbeacht der wichtigen Tagesordnung ist es wohl selbstverständlich, daß alle Mann ohne Ausnahme erscheinen. Der Vertrauensmann, H. Pius. 118/6

Fachverein der Holz- u. Bretterträger

Berlin und Umgegend. Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Ewald, Schönleinstrasse No. 6.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Millarg. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Neue Mitglieder werden aufgenommen. NB. Die Mitgliedskarten zum Radtenball können in der Versammlung in Empfang genommen werden. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. 84/4

Achtung! Bilderrahmenmacher. Achtung! Montag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Stramm, Ritterstrasse 123.

Vereins-Versammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist der sehr wichtigen Tagesordnung wegen unbedingt notwendig. - Die Sperre über die Firma Königberger ist aufgehoben. Jung ist ferngehalten von Weislow u. Co., Rosenow, Schneider, Mannlich, Wahl u. Sohn und Kasseine. 44/3 Der Vorstand.

Achtung! Lederarbeiter. Achtung! Dienstag, den 19. Januar 1897, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Marienbad“, Badstr. 35/36.

Oeffentliche Versammlung aller in der Lederfabrikation beschäftigten Arbeiter (Weißgerber, Lohgerber, Färber u. Berufsgenossen).

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Joël: „Die Erforschung des Nordpol.“ 2. Redenschaftsbericht des Vertrauensmannes. 3. Gewerblichliches. NB. Um zahlreichen Erscheinen mit Euren Frauen ersucht Der Vertrauensmann. 10/1

Verband aller im Handels- u. Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter. Berlin.

Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstrasse 20:

Fortsetzung der General-Versammlung. T. O.: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassiers und Stellvertreter. 3. Verbandsangelegenheiten. Der Vorstand. 85/14

Stein-Arbeiter!

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“,

Alexanderstrasse 27c: 172/7

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum Steinarbeiter-Kongress. 2. Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.

(Ortsverwaltung Berlin II. Nord).

Dienstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Jenrich, Bergstr. 12:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Friedberg über: Letzte Hilfe bei Unglücksfällen mit besonderer Berücksichtigung der Berufsunfälle. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 4. Quartal. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreichen und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 83/5

Fachverein der Alempner Berlins und Umgegend.

General-Versammlung am Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

im Lokal des Herrn H. Stramm, Ritterstr. 123.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes sowie Kassensbericht. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. - Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Wegen wichtigen Besprechungen werden die Kollegen ersucht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand. 80/5

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 19. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr im Moabitier Klubhaus, Buschstrasse 9:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kassensbericht des Vorstandes. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand. 50/7

Puzer Berlins! (Westen). Morgensprache.

In allen Stadtteilen haben die Puzer Sonntags eine Morgensprache. Mehrere Kollegen sind der Meinung bei Lange, Cohn- und Götten-krausen-Gde eine Kaffeezeit zu lassen. Im Auftrage mehrerer Kollegen: W. Schlimbach.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 17. Januar.
Opernhaus. Niemi, der letzte der Tribunen.
Morgen: Don Juan.
Schauspielhaus. Die Hermanns-Schlacht.
Morgen: 1812.
Neues Opern (Kroll). Dr. Klaus. Deutsches. Die vorläufige Glode. Nachm. 7 1/2 Uhr: Die Weber.
Morgen: Julius César.
Berliner. Kaiser Heinrich. Nachm. 7 1/2 Uhr: Die offizielle Frau.
Morgen: Renaissance.
Veßing. Die Wiederkehr. Hierauf: Kluge.
Nachm. 8 Uhr: Die goldene Eva. Morgen: Heimath.
Westen. Der Dornenweg. Nachm. 8 Uhr: Der Militärstaat. Morgen: Der Dornenweg.
Neues. Marcelle.
Nachm. 8 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Morgen: Marcelle.
Neuburg. Die Frauenjäger. Mittags 12 Uhr: Junge Ehe. Morgen: Der Frauenjäger.
Unter den Linden. Wilette von Karbonne.
Nachm. 8 Uhr: Der Bettelstudent. Morgen: Wilette von Karbonne.
Thalia. Frau Lieutenant. Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Zentral. Eine wilde Sache. Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Schiller. Ein Ehrenwort. Nachm. 8 Uhr: Wilhelm Tell. Morgen: Der Schierling. Die Komödie der Irrungen.
Ostend. Scherenschnitt. Nachm. 8 Uhr: Der deutsche Michel. Morgen: Scherenschnitt.
Belle-Alliance. Adam und Eva. Morgen: Adam und Eva.
Volks. Robert und Bertram. Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelm-Strasse. Der Glöckner von Notre-Dame. Nachm. 4 Uhr: Der Beichtstuhlfresser. Morgen: Kein Götting.
Alexanderplatz. Sein Verhältnis. Nachmittags: Die Puppenfee. Morgen: Sein Verhältnis.
Passage-Panoptikum. Traumbilder. Spezialitäten.
Apollo. Spezialitäten.
Parodie. Der Berggeist. Nachm. 7 1/2 Uhr: Emma v. Falkenstein oder: Die Kreuzfahrer. Morgen: Die Kreuzfahrer.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49.
Naturkundliche Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab. Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.

Sternwarte Invalidenstr. 57/59
Lehrer Stabthaus- Hof. Täglich von 7 1/2 Uhr abends ab 50 Pf. Im Theater-Saal täglich 8 Uhr abends Vorträge mit Experimenten u. gr. Lichtbildern ausgestattet. Näheres die Tagesanmeldung.

Castan's Panopticum.
Neu! Die wunderbaren indischen Pygmäen.
Neu! Ur-Australier (Kannibalen).

Passage-Panopticum.
Letzter Sonntag: Traumbilder.
Szenen in 13 Bildern mit Musik und Gesang.

Parodie-Theater
Drauerstr. 52.
Gastspiel des Director Joh. Lumpe. Heute, Sonntag, nachm. 7 1/2 Uhr: Emma von Falkenstein oder: Die Kreuzfahrer. Romantisches Ritter-Schauspiel in 8 Bildern.
Abends 7 1/2 Uhr: Der Berggeist oder: Das graue Kreuz im Teufelschloß und: Die Jungfrau vom Riesengebirge. Berechnungswürdige.
Da die obigen beiden Stücke überall mit dem größten Beifall aufgenommen wurden, so hoffe ich keinen Beifall gehen zu haben und sehe einem zahlreichen Besuche ergebenst entgegen.
Eintritt 75 Pf. bis 3 R.
Hochachtungsvoll
Johann Lumpe, R. R. Schauspiel-Director aus Doborn bei Benschen in Böhmen.

Ostend-Theater.
Or. Frankfurterstr. 132. Dr. C. Weh. Nachmittags 3 Uhr, zum letzten Male: „Der deutsche Michel.“
Abends 7 1/2 Uhr: Kur noch einmaliges Auftreten der Frau Dora als Gast: „Scherenschnitt.“ Poffe mit Gesang in 4 Akten von Oskar Klein. Musik von G. Steffens.
Morgen: Gastspiel der Frau Dora. Scherenschnitt. — Anfang 8 Uhr.

Belle-Alliance-Theater
Volks-Vorstellung unter Regie von Julius Türk.
Sonntag, den 17. Januar:
1. Gastspiel von Jenny Warba (Theater der Roberten).
Zum 1. Male: „Gläubiger.“
Tragödie in 1 Akt von Strindberg.
Helfer: Jenny Warba; Alfred: Rich. Jürgens; Gustav: R. Jaffe.
Dann: „Die heuchlerischen.“
Schauspiel in 3 Akten von Robetta. Karl Roretz; Julius Türk; Hans: Jenny Warba; Orlandi: Gustav Manns; Stenoni: W. H. Huff.
Eintrittskarten à 60 Pf. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Abends 8 Uhr: Ein Ehrenwort.
Montag, abends 8 Uhr: Der Schierling. Die Komödie d. Irrungen.

Central-Theater.
Alte Jakobstr. 30. Dr. Rich. Schulz. Heute: Letzte Sonntags-Aufführung.
Emil Thomas a. G.
Zum 118. Male:
Eine wilde Sache.
Morgen: Eine wilde Sache.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Friedrich-Wilhelm-Theater.
Heute, nachmittags 4 Uhr: „Der Beichtstuhlfresser.“ Aufspiel in 4 Akten von G. von Moser. — Abends 8 Uhr: „Der Glöckner von Notre-Dame.“ Romantisches Drama in 6 Tableau von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Montag, ab. 8 Uhr: Kein Götting. Volkschauspiel in 4 Akten mit freier Deutung nach der gleichnamigen Dichtung von Fritz Heuter, von Hermann Jahnke u. Wilhelm Schirmer.
Dienstag, abends 8 Uhr: „Der Glöckner von Notre-Dame.“ Romantisches Drama in 6 Tableau von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, abends 8 Uhr: „Der Glöckner von Notre-Dame.“
Billets ohne Vorbegehgebühr an der Theaterkasse, außerdem in Invaliden-dank, Unter den Linden 24, bei Paul Henrich, Weinbergstr. 6, und Julius Koenigfeld, Marktgrabenstr. 50.

Alexanderplatz-Theater.
Heute, nachmittags 4 Uhr: Zum ersten Male: Die Puppenfee. Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Georg Zimmermann.
Abends 8 Uhr: Zum vorletzten Male: Sein Verhältnis. Vikante Novität! Sittenbild aus dem Berliner Leben in 4 Akten von Karl Böhm.
Montag, zum letzten Male: Sein Verhältnis.
Dienstag, zum ersten Male: Der indische Cactus. Schwank in 4 Akten von A. von Gordon.
Billets sind schon 3 Tage vorher ohne Vorbegehgebühr an der Theaterkasse zu haben.

Englischer Garten.
Achtung! Achtung!
Alexander-Platz, Straße 37 a.
3. und 4. April, 1. Osterfesttag.
2. Osterfesttag, 3. Osterfesttag.
Säle frei.

Thalia-Theater.
(vormals Adolph Gensb. Theater).
„Frau Lieutenant.“
Baubühne in drei Akten von Paul Ferrer und Antony Mars.
Deutsch von Hermann Girschel. Musik von G. Serpette und V. Roger.
Morgen und folgende Tage: „Frau Lieutenant.“

Volks-Theater
31 Reichenbergerstr. 31
nahe dem Kottbuser Thor.
Jeden Abend 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr, mit einem in Berlin noch niemals dagewesenen Vacherfolge:
Robert und Bertram
Große Gesangsposse in 4 Akten von G. Häber.
Dienstag, den 19. Jubiläumsvorstellung: 50. Raubzug Robert und Bertram's im Volks-Theater.
Eintritt 50 Pf. bis 4 R.

Alcazar
Variété und Spezialitäten-Theater 1. Rang.
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage) Ankerstr. 42/43.
Borneischer Familien-Kaufmann. Neu! Der Ehrenpokal. Neu! oder: Die Deputation.
Poffe in 1 Akt von G. Häber.
Gern. Wehling, Tanzmeister. Poffe Sieger, Brauerei-Mittel in 50 dresd. Hatten. Max Alfredo Rex, Salon-Dumorski. Eugen Hof, unbetreffl. Charakter-Darsteller u. a. m.
Wieder-Auftreten des beliebten Charakter-Komikers Ernst Kühne.
Dienstag, 19. Januar: Benefiz des Herrn Wehling.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr.
Eintritt 30 Pf. R. Winkler.

Berliner Possen-Theater
Münzstrasse 17.
(Eingang Königgraben).
Direktion: Joseph Winkler und Leonhard Gastel.
Deute:
Der Lumpenball
u. s. w.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr.
Eintritt 50 Pfennige.
Morgen: Heinrich Heine.

Schippanowsky's Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke 3.
Neu! Neu! Neu!
Im Frühlingsglanz!!
Populäre Konzerte:
Im Niederhain.
In der Rosenlaube.
Im Obgarten.
In der Hopfenlaube.
Im Weinberge.
Entrée frei! Entrée frei!
Theater-Abtheilung:
Auftreten von Humoristen, Romikern etc.
Hauswirth's Lächlerlein.
Poffe.
Ausschank der Berliner Beck-Brauerei.

Konzerthaus Sanssouci, Kottbuser Strasse 4a.
Heute, sowie jeden Sonntag und Donnerstags:
Stettiner Sänger
(Wechsel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Köpf und Schrader).
Emma, mein Mauschwänzchen.
Reinele Bursche.
Anfang präz. 7 Uhr. Entrée 50 Pf.
Großes urwüthiges Sonntag-Ensemble-Programm!
Montag: Victoria-Brauerei. Anfang 8 Uhr.
Sonntags: Büchlein à 40 Pf. gültig.
Dienstag: Böhmisches Brauhaus.
Mittwoch: Mosbiter Stadt-Theater.

Circus Buseh.
Bahnhof Börse.
Sonntag, den 17. Januar 1897:
2 große Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr:
(1 Kind unter 10 Jahren frei)
Zscheus, das Waldmädchen.
Schwimmende Elefanten, schwimmende Pferde mit Reitern.
Anderen: Vorführungen u. Reiten d. bestbild. Freiheit's- und Schulpferde.
Spezialitäten 1. Rang. Vorzähl. Klown.
Abends 7 1/2 Uhr:
Nach Sibirien.
Ferner 4 arab. Schimmelpferde u. 6 Krakauer Fänge, dress. u. vorgef. vom Director Buseh. Janabur, russ. Fänge, ger. von Herrn Salamonski. Der große und kleine Ungar, bürgerl. v. Mr. Weiss u. d. 5-jährigen Prinz. Vierorts Abenteurer. Auftr. d. Gigeri-Klown's Mr. Alf. Daniels.
Morgen: Zum 25. Male: Nach Sibirien.

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218. Dr. J. Glück.
Miss Emeline Eharde.
The Kellinos.
Das Sensationsbild:
Endlich allein!
La belle Devernois
ferner 30 Künstler 1. Rang's.
Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die
Reparation v. Wiedemann,
Stralauer Allee 17b
gekauft habe und bitte um geneigten Zuspruch.
20385
Carl Strauss,
Vorquergebäude.

Action-Brauerei Friedrichshalm.
Heute Sonntag:
Berger-Konzert.
Im Nebenlokal:
Familien-Kränzchen.
Eintritt 20 Pf.
Programm unentgeltl.

Louis Keller's Festsäle
Koppenstr. 29
Größtes und schönstes Etablissement der Residenz.
Jeden Sonntag:
Norddeutsche Sänger
P. Wiegler, W. Wolff, W. Bischoff, G. Rudolph, A. Hohenberg und P. Wagnere, sowie
Grosses Konzert
d. Neuen Berl. Konz. Orchesters
Dirigirt: R. Tieg.
Nachdem: **Grosser Ball.**
Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.
Jeden Dienstag:
Norddeutsche Sänger.
Gesellschaftshaus
Zwinnmünderstr. 42 (alte Nr. 35)
jeden Sonntag:
Ball u. Theater-Vorstellung.
Empfehle meine Säle (250 u. 700 Personen fassend) sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen.
Hübner.

Welt-Restaurant
Variété- und Spezialitäten-Theater.
Dresdenerstr. 97.
Im vorderen Saal täglich bei freiem Entrée:
Grosses Künstler-Konzert
Im großen Theaterlokal:
Berliner Sportwädel's.
Ausstattungs-Bureau mit Gesang.
Anfang: Entrée:
Wochent. 7 1/2 Uhr. Wochentags 20 Pf.
Sonntags 6 Uhr. Sonntags 30 Pf.

Gr. Vogel-Ausstellung
des Berliner Kanarienzüchter-Vereins vom 14. bis 19. Januar cr.
Alexander-Strasse No. 37.
Ecke Kaiserstrasse.
Geöffnet von 9 bis 8 Uhr.
Eintritt 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Jeder 50. Besucher erhält 1 Kanarienvogel gratis.
Ueberraschend schön und sehr solid gearbeitet sind meine echten
Weihelspeifen
und liefern solche, wie Abbildung, weit geböhrt, mit Kernspitze, 75 cm lang, pro Dtz. M. 24; 90 cm M. 27; 100 cm hochf. M. 30. Probe Halb-Dtz. gebe ab, nehme Nichtconven zurück. Bei Dutzendabnahme franco.
M. Schreiber,
Höfstr. Düsseldorf.

Enorme Vorräthe zurückgekehrter Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Stoppdecken!!
erstaunlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lesèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog
mit bunten Teppich-Illustrationen, sowie circa 300 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco!
Größtes Teppichhaus
Berlins.

Recht chinesische Mandarindamen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85.
natürliche Farben wie alle natürlichen, garantiert neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Schweben, anerkannt füllkräftig u. haltbar; 3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Lanzett von Karntenschnitten. Berpedung sofort. Versand gegen Nachnahme nur allein von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstr. 6.

Besten, Anzüge, Hosen, Regalia, Hemden, Wäsche, Goldwaaren, Schmuck, Sporth. Planbleiche
Reichenbergerstr. 6.

8 Tage zur Probe
Stahlwaarenfabrik von Gebrüder Rauh
in Gräfrath bei Solingen
dem Einsender dieser Annonce ein hochfeines Taschenmesser Nr. 341 mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Ritzgen und mit Korzieher, mit Schilddrüse, innen und außen hochfein polirt. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von 1 Mk. binnen obiger Frist einzufenden oder das Messer unfrankirt zurückzuschicken.
Ort u. Datum (deutsch) Name u. Stand (deutsch)
Reichhaltig illustriertes Preis-Musterbuch mit ca. 400 Abbildungen versenden umsonst und portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen.

Wärmungs-Pluverkauf
wegen vorgerückter Saison und Platzmangel. Trotz unserer abnehmend sehr billigen Preisen haben wir dieselben noch bedeutend herabgesetzt und liegt es im Interesse des kaufenden Publikums, von der Offerte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Eine so günstige Gelegenheit zu so vorteilhaftem Einkauf dürfte sich wohl kaum wiederholen.
Winter-Paletots 10, 12, 15, 20, 25, 30 W. prima.
Hohenzollern-Mäntel, schwarz 18-36 W.
Jaquet- und Rock-Anzüge 12 bis 27 W. prima.
Gesellschafts- und Bräutigams-Anzüge 20-35 W.
Stoffhosen von 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 W. prima.
Hemd- u. Jagdjoppen mit warmem Futter v. 5 W. an.
Knaben- u. Mädchen-Anzüge, sowie Mäntel v. 3 W. an.
Goldene 110
Berliner Konkurrenzgeschäft,
nur allein
110, Leipzigerstr. 110.
Sonntags geöffnet von 7-10 Uhr früh und 12-2 Uhr mittags.

Preisliste von CARL STIER
Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe
168 Oranienstrasse 168
zwischen Adalbertstrasse und Elisabeth-Ufer.
(Liefer. d. Postsp. u. Vorschuss- u. d. Berl. Lehrervereins.)

A. Anzüge.
Jaquet-Anzug v. melirt u. karrirt, Buckskin, schöne Muster 17,50
Jaquet-Anzug von melirt gemustert Buckskin, schöne Muster, sehr haltbar 20,-
Jaquet-Anzug v. dunkelblauem Cheviot, ein- od. zweireihig 20,-
Jaquet-Anzug von feinem Cheviot, karrirt und melirt 28,-
Jaquet-Anzug von dunklem Velour, schöne Muster, sehr haltbar und schwer 36, 37 und 22,50
Jaquet-Anzug v. blauem Cheviot, eleg. Anzug, 1- od. dreihlig 30,-
Jaquet- oder Rock-Anzug von Kammgarn, haltb. u. eleg. 30,-
Jaquet- oder Rock-Anzug v. gemust. Kammg. eleg. Anzug 36,-
Jaquet- oder Rock-Anzug v. einf. Kammg. feinst. Salonanz. 36,-
Jaquet-Anzug v. feinst. Cheviot, blau od. schw., 1- od. dreihlig 36,-
Jaquet-Anzug von prima melirt, blau oder schwarz 42,-
Jaquet-Anzug von prima melirt, Cheviot, grüster Neuhheit, hochlegant und sehr haltbar 45,-
Jaquet- oder Rock-Anzug von gemustertem Aachener Kammgarn, eleganter Promenaden-Anzug, Neuhheit 42,-
Jaquet-Anzug von gemustertem Aachener Kammgarn, Neuhheit, sehr fein 45,-
Gehrock-Anzüge in Kammgarn oder Tuch, sehr elegant, Lodenstoff, wasserdicht und ausserordentlich haltbar 54,-
Neu: Jaquet- und Joppen-Anzug von echt. Kärrthener Lodenstoff, wasserdicht und ausserordentlich haltbar 35,-

B. Paletots.
Paletot von Eskimo 54, 48, 45, 36, 35, 33, 24, 18 bis 15,-
Paletot von Loden 36, 27, 24 bis 19,50
Paletot von Cheviot 48, 45, 36 bis 24,-
Paletot von Velour, Ratina, Floconné etc. etc. 54 bis 20,-
Hohenzollern-Mantel in grau, mit reinwollenem Lammfutter 25, 30, 36 bis 45,-
Hohenzollern-Mantel in dunkelblau, schwarz, mode, olive etc. 65, 57, 54, 48 bis 36,-
Havelocks und Pelierinen-Paletots 36, 30, 28 bis 20,-

C. Schlafrocke.
Schlafrock von schwerem Double, Tuch- oder Sammetbesatz und Quaste 10,-
Schlafrock von feinem Double 12,-
Schlafrock von schwerem Velour 17,-
Schlafrock von bestem Double, sehr schwer 19,-
Schlafrock von schwerem Velour mit karrirt. Futter 25 u. 30,-
Schlafrock von Phantasiestoff, hochlegant 25, 30 u. 33,-

D. Hosen.
Hose von gewirtem Buckskin in melirten Mustern 3,10
Hose von Buckskin, kräftige Winterhose 4,50
Hose von Zwirnbuckskin, schöne gestreifte Muster in haltbaren Stoffen 5,50
Hose von Forster Zwirn-Cheviot, elegante, haltbare Stoffe 7,50
Hose von Velour, in kräftiger, gestr. Waare, hell od. dunkel 6,50
Hose von Velour, in sehr kräft. Waare, gestr. od. gemustert 8,-
Hose von schwarzem Satin 15,-, 12,-, 10,- und 8,50
Hose von Kammgarn mit Seide, hochfeine neue Muster 9,50
Hose von Velour, prima 12,-
Hose von Aachener Kammgarn, sehr elegant 12,- und 10,-
Hose von prima Kammgarn, hochfein 20,- bis 15,-
Hose von Kottbuser Zwirn, Neuhheit, sehr elegant und fest 8,50
Hose von Kottbuser Cheviot 14,- und 12,-

E. Westen.
Weisse Westen von 2,50 Mark an.
Seidene Westen in allen Qualitäten von 2,50-12,- Mark.
Stoff-Westen 2,50 Mark.

F. Knaben-Anzüge.
In Knaben-Anzügen halte ich stets eine sehr grosse Auswahl der neuesten Stoffe und Façons und empfehle dieselben schon von 4 Mark an.
Einsegnungs- und Burschen-Anzüge
sind in reicher Auswahl zu billigen Preisen vorhanden.
Echt bayerische Lodenjoppen, wasserdicht, mit und ohne Futter 20,-, 18,-, 16,50, 15,50, 12,-, 10,- bis 8,- Mark.
Kameelhaar-Lodenjoppen, vollständig wasserdicht, 20,-, 16,- und 12,50 Mark.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelaal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends u. Sonntags an Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntags zur Verfügung.